Nr. 196. Berlin, Mittwoch, den 23. August 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 196. Berlin, Mittwoch, den 23. August 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit.

† **Aus dem Hannoverschen,** im August. Mit freudiger Ueberraschung haben wir aus dem Frankfurter Schreiben in Nro. 170 der Kreuzzeitung so wie aus verschiedenen anderen Deutschen Blättern, — u. A. auch der Hannoverschen Zeitung vom 24. Juli, — ersehen, daß die Bundes-Versammlung zu Frankfurt die mit unserer Verfassungsfrage in so nahem und in der That untrennbarem Zusammenhang stehende Angelegenheit der Hannoverschen Provinziallandschaften wieder in die Hand genommen hat, ohne daß, — nach Allem, was zu unserer Kenntniß gekommen, — von Seiten der Ritterschaften irgend ein Schritt geschehen wäre, der dieselbe von Neuem in Anregung gebracht hätte. Nach der Mittheilung der Kreuzzeitung soll die Bundes-Versammlung, in Folge eines am 20. Juli gehaltenen Vortrages des Reclamations-Ausschusses, den Beschluß gefaßt haben, die Hannoversche Regierung zu einer Erklärung über die Beschwerden der Landschaften, „namentlich in Betreff der Entziehung der Standschaft zur Ersten Kammer“ aufzufordern. Der Frankfurter Correspondent der Kreuzzeitung ruft in die Erinnerung zurück, daß die Hannoversche Regierung bereits Ende Octobers 1851 eingeladen worden sei, eine Erklärung über die von Seiten der Ritter- und Landschaften beim Bunde angebrachten Beschwerden abzugeben, daß sie darauf im April 1852 ihren Wunsch zu erkennen gegeben, zunächst mit den Beschwerdeführern unmittelbar in Unterhandlung zu treten und daß die ganze Angelegenheit, nachdem die Bundes-Versammlung sich damit einverstanden erklärt, seitdem beim Bunde geruht habe.

Es würde uns hier zu weit führen, wenn wir auf eine nochmalige Erörterung der Art und Weise eingehen wollten, in welcher die Unterhandlungen mit den Provinzial-Landschaften von Seiten des abgetretenen Ministeriums betrieben worden sind. Kein der Sache Kundiger und mit Unbefangenheit Urtheilender wird gegenwärtig in Abrede stellen, daß diese Unterhandlungen lediglich illusorische waren, da die Propositionen der Regierung unter dem Schein von Zugeständnissen, die den berechtigten ritterschaftlichen Corporationen gemacht werden sollten, nichts Anderes bezweckten, als diese thatsächlich zu vernichten, und an ihre Stelle demokratische Einrichtungen zu setzen, die den annoch bestehenden revolutionairen Schöpfungen des Jahres 1848 den ihnen bis heute fehlenden rechtlichen Boden gegeben und dadurch ihren fortdauernden Bestand für alle (?) Zukunft gesichert hätten. Daß die Ritterschaften, ungeachtet ihrer Bereitwilligkeit, auf alle exclusiven Bevorrechtungen zu verzichten, zu der Annahme solcher Propositionen sich nicht verstanden, kann ihnen von dem Lande nicht genug gedankt werden, weil auf der Unverletzt-Erhaltung der von der Regierung selbst anerkannten ritterschaftlichen Rechte unsere einzige Hoffnung, ja die einzige Möglichkeit der Herstellung eines geordneten, unsern wahren Zuständen und Bedürfnissen entsprechenden Verfassungslebens beruht. Niemand, der mit unsern Verhältnissen einigermaßen bekannt ist, kann sich verbergen, wie dringend bei uns die Nothwendigkeit einer baldigen Rückkehr zu conservativen Principien ist, da mit jedem Jahre des Fortbestehens unserer dermaligen demokratischen Einrichtungen die noch vorhandenen conservativen Elemente gründlicher unterwühlt und zerstört werden. Unendlich nachtheilig ist schon die dritthalbjährige Verschleppung gewesen, welche die Ordnung der Verfassungs-Angelegenheit durch die früheren Säumnisse und Tergiversationen erfahren hat, während man trotz aller Windungen es doch Niemand, außer etwa den beiden großen Bürgermeistern von Osnabrück und Lüneburg, und, beim Lichte besehen, auch diesen nicht einmal recht zu machen vermochte. Unwiederbringlich würde der Schaden sein, den ein noch längeres Hinausziehen anrichten müßte; schon deshalb, weil der verderbliche, die gesunde Natur unseres sonst so trefflichen und wackeren Bauernstandes von Grund aus verwüstende Uebermuth unserer jetzigen Bauern-Pairie mit jedem Jahre, mit jeder neuen Session tiefer wurzelt und in Fleisch und Blut übergeht.

Die Bundesversammlung scheint die Gefahr, die hieraus nicht allein für Hannover, sondern für ganz Deutschland hervorgehen würde, erkannt und richtig gewürdigt zu haben, und zu der Einsicht, zu den ehrenwerthen Gesinnungen des Ministeriums Lütcken haben wir das Vertrauen, daß es seine Pflicht gegen den Bund nicht versäumen, sondern die ihm durch die Bundes-Versammlung gebotene Gelegenheit ergreifen wird, dem nur durch einen vorübergehenden Schwindel verdunkelten monarchischen Sinne in Hannover wieder seine volle Geltung zu verschaffen. Auf der andern Seite dürfen wir der Hoffnung Raum geben, daß die conservative Partei Hannovers die entscheidende Bedeutung des gegenwärtigen Momentes wohl verstehen und durch rechtzeitiges Entgegenkommen es dem Cabinet möglich machen wird, jene Abänderungen des Verfassungs-Gesetzes vom 5. September 1848 durchzuführen, welche zur Abstellung der demselben anhaftenden zahlreichen und tiefgreifenden Mängel unerläßlich sind. Das Ziel, auf welches alle unsere Wünsche, — die Wünsche aller besonnenen Vaterlandsfreunde, gerichtet sein müssen, würde ohne Zweifel dann am leichtesten, sichersten und schnellsten zu erreichen sein, wenn der Bundes-Ausschuß vom 23. August 1851 sich entschlösse, direct mit der Königlichen Regierung in Verhandlung zu treten, da die Aussicht auf das Einschreiten des Bundescommissars ohne Zweifel alle Schwierigkeiten, die etwa im Lande erhoben werden könnten, beseitigen würde.

Wenn jemals, so ist es gewiß gerade unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, während von allen Seiten so vielfache warnende Zeichen am Horizonte emporsteigen, dringend geboten, unsere häuslichen Angelegenheiten in gute Ordnung zu bringen. Hoffen wir, daß man nicht anstehen wird, dazu ohne Zeitverlust die geeigneten Wege einzuschlagen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Major Engels, Commandanten von Köln, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königlich Portugiesischen Geschäftsträger Chevalier de Roboredo zu Berlin den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kreis-Wundarzt Ernst Heinrich Langematz zu Cottbus, Regierungs-Bezirk Frankfurt, sowie dem emeritirten Küster und Schullehrer Laue zu Langendorf im Kreise Weißenfels, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen

Den Kreisrichtern, im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor, Knoblauch und Knoll zu Rosenberg, von Donat zu Grottkau, Hildebrand zu Neisse, Purmann zu Ratibor, Kunisch zu Beuthen und Thienel zu Creutzburg den Charakter als Kreisgerichts-Rath und den Rechts-Anwalten und Notaren Gründel zu Ratibor und Adamczik zu Gleiwitz den Charakter als Justiz-Rath; sowie

Den Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Ober-Rechnungs-Kammer Baensch, Seyfarth und Hüns den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Canzlei-Director Pätsch, sowie dem Geheimen Secretair und Journalisten Reitsch den Charakter als Canzlei-Rath zu verleihen; und

Den Regierungs-Assessor Delsa als Bürgermeister der Stadt Stargard auf zwölf Jahre zu bestätigen; ferner

Dem ordentlichen Professor Dr. Lassen an der Universität zu Bonn, die Erlaubniß zu Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien ihm verliehenen Ritterkreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens; dem General-Consul für die Niederlande, Levenhagen, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ihm verliehenen Ritterkreuzes des Civil-Verdienst-Ordens vom Niederländischen Löwen; so wie dem evangelischen Cantor und Schullehrer Ungelenk zu Wandersleben, Regierungsbezirk Erfurt, zur Anlegung der von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ihm verliehenen goldenen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das dem Schreinermeister Heinrich Hackländer zu Kaiserswerth unterm 19. März 1853 ertheilte Patent auf eine in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu erkannte Vorrichtung an Druck-Tischen, um die Form richtig einzustellen, ist aufgehoben.

Polizei-Präsidium.

Für den diesjährigen am 24. August stattfindenden Stralauer Fischzug werden nachfolgende polizeiliche Anordnungen bekannt gemacht. 1) Da wegen des hohen Wasserstandes die Wiesen hinter dem Dorfe Stralow nicht zu betreten sind, so werden die Schragen und Tische der Verkäufer auf der Chaussee zwischen dem Dorfe und dem Markgrafendamme aufgestellt und die Plätze durch die Beamten der Markt-Polizei angewiesen werden. Buden können wegen des beschränkten Raumes nicht zugelassen werden. — 2) Der Zugang zur Wiese wird bei dem Landungsplatze hinter dem Dorfe Stralow gesperrt sein. — 3) Die Anfahrt nach Stralow findet, da der Weg über den Markgrafendamm wegen der Pflasterungs-Arbeiten nicht zu passiren ist, nur durch das Stralower Thor statt, und haben die öffentlichen Fuhrwerke ihre Fahrgäste am Markgrafendamm abzusetzen, die leeren Wagen aber den Rückweg durch das Stralower Thor über die Oberbaum-Brücke zu nehmen. — 4) Um 6 Uhr Abends hört die Anfahrt auf und wird der Weg in der Richtung nach Stralow sowohl vom Stralower Platz als von der Oberbaum-Brücke für Fuhrwerk gesperrt werden. — 5) Die zur Rückfahrt bestimmten öffentlichen Fuhrwerke werden zur linken Seite des Weges vom Stralower Thore bis zum Markgrafendamm auffahren und nach der Ordnung vorrücken. — 6) Auf der Oberbaums- Schillings-, Jannowitz-, Stralower- und Waisenbrücke darf Niemand länger verweilen, als zum Uebergange erforderlich ist.

Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Aufsichts-Beamten wird vorbehaltlich der gesetzlichen Bestrafung mit sofortiger Verhaftung geahndet werden.

Berlin, den 20. August 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Mehrfache Klagen wegen eines Ueberhandnehmens der Auf- und Vorkäuferei an den Wochenmarkttagen veranlaßt das Polizei-Präsidium dem dabei interessirten Publicum in Erinnerung zu bringen, daß nach den §§. 80 und 187 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 (G. S. f. d. J. 1845 SS. 41 ff) und den §§. 14 und 70 der Wochenmarkt-Ordnung für Berlin vom 9. Februar 1848 (Amts-Blatt 1848 Beilage zum 9. Stück): Gegenstände, welche an sich zum Marktverkehr gehören und von außerhalb her zum Marktort gebracht werden, an den Markttagen an keinen andern, als an den für den Markt bestimmten Plätzen, auch nicht vor oder in den Thoren, bei Vermeidung einer Strafe bis zu zwanzig Thalern oder einer verhältnißmäßigen Gefängnißhaft, gekauft und verkauft werden dürfen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, auf die Beobachtung dieser Vorschriften mit Nachdruck zu halten.

Berlin, den 16. August 1854.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Deutschland.

* **Berlin,** 22. August. In dem gestern schon theilweise abgedruckten Aufsatz aus Hirschberg über die Schlesischen Weberdistricte heißt es weiter:

„Wenn endlich im obigen Artikel gesagt worden, daß der Arbeiter nur 3 Sgr. Tagelohn erhalte, so bezieht dieses sich nur auf die Frauen, während die Männer allerdings einen höheren Tagelohn erhalten.

Im Allgemeinen ist leider der Tagelohn im Gebirge sehr niedrig, es haben aber neuerdings mehrere Gutsbesitzer Zulagen gegeben, und es steht zu hoffen, wie die Ueberzeugung, daß bei höherem Lohn bessere und willigere Arbeit geleistet wird, sich auch hier mehr geltend machen werde.

Vor Allem aber ist es dringend nothwendig, daß die hohe Staatsregierung durch Aenderung der Armen-Gesetzgebung den Gemeinden die Regelung und Hebung des Armenwesens erleichtere. Zu den Hindernissen einer segensreichen, nachhaltigen, christlichen Armenpflege gehört vor allen Dingen die gesetzliche Zwangspflicht, deren Anwendung dahin führen muß, die Armuth zu vermehren und die Armen-Etats von Jahr zu Jahr zu steigern, während gerade die Anwendung derjenigen gesetzlichen Pflicht zur Unterstützung, welche allein eine tiefe, innere Begründung hat, durch das Gesetz fast unmöglich gemacht wird; ich meine die Fürsorge der Kinder für ihre Eltern; sie darf die Verwaltungs-Behörde nicht zu ihrer Schuldigkeit anhalten, während die in subsidio verpflichteten Gemeinde- und Land-Armen-Verbände im Wege der Administrativ-Execution zur Erfüllung ihrer Pflicht gezwungen werden. Die arme Wittwe, deren arbeitsfähige Kinder nichts für sie thun, soll gegen sie bei Gericht klagen; dazu ist sie außer Stande, und bis das rechtskräftige Erkenntniß ergeht, soll sie von der Gemeinde unterhalten werden. Einen Rechtsanwalt anzunehmen ist ihr aber unmöglich, eben so wenig kann sie 2 bis 4 Meilen weit, da sie alt und kränklich ist, zum Sitz des Gerichts gehen, um ihre Klage anzubringen; die letztere unterbleibt also, zumal auch die Mutter gegen ihre Kinder nicht gern klagen möchte, und es bleibt die Last der Unterstützung der Gemeinde, während die Kinder den Ueberschuß ihres Verdienstes dem Genuß und Vergnügen widmen.

Dadurch werden Andere verleitet, es eben so zu thun, und es lockert sich das Band zwischen Eltern und Kindern immer mehr.

Wenn dagegen die Verwaltungs-Behörde gegen die verpflichteten Anverwandten eben so wie gegen die verpflichteten Gemeinden einzuschreiten befugt wäre, so wäre diesem Unwesen sofort gesteuert, und für die Sache der Armenpflege ein großer Segen geschafft.

Endlich müßte auch der Verwaltungsbehörde die Befugniß zustehen, arbeitsscheue, liederliche Menschen im Wege des Zwanges zur Arbeit anzuhalten, während nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches nur Solche, die Armen-Unterstützung erhalten, und sich weigern, die ihnen aufgetragene Arbeit zu verrichten, bestraft werden sollen; aber anhalten zur Arbeit darf man sie nicht, und wer es weiß, wie wenig sich diese Leute aus der geringen Strafe machen, wie sie während des Laufes der Untersuchung ungestört ihrer Arbeitsscheu fröhnen dürfen, und dabei Frau und Kind darben lassen, der muß sehnlichst wünschen, daß die Gesetzgebung auch diesem Unwesen steuere.

— Se. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, ist von der Reise, welche Höchstderselbe in Begleitung seines Militair-Gouverneurs, des Oberst-Lieutenant v. Danckelmann, nach Tyrol u. s. w. unternommen, gestern zunächst von Heidelberg hier wieder eingetroffen.

— Der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken, v. Wrangel, ist gestern von Gastein wieder hier eingetroffen.

— Der Oberst v. Schlegell, Commandeur des hiesigen Cadetten-Corps, ist von seiner Inspicirungsreise aus Wahlstadt wieder hier eingetroffen.

— Der Kaiserl. Russische General-Major à la suite Glinka ist von St. Petersburg, der Adjutant Sr. Hoh. des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, Freihr. v. Yorry, ebendaher, und der Kaiserl. Russ. Hofrath und Königl. Belgische Consul in Odessa, Hennau, von Odessa hier angekommen.

— Der Königl. Portugiesische General-Consul Mathies ist nach Hamburg, und der Königl. Großbrit. Cabinets-Courier Holms nach Wien von hier abgereist.

— Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, wird zum 11. k. M. hier eintreffen, um der Einweihung des katholischen Krankenhauses (in der Hamburgerstraße) beizuwohnen.

— Das „Corr.-Bur.“ berichtete neulich, daß das Staats-Ministerium sich in einer der letzten Sitzungen mit der Frage wegen Neubildung der Ersten Kammer beschäftigt habe. Wir dürfen versichern, daß dies nicht der Fall gewesen ist, und daß diese Angelegenheit ihre definitive Erledigung erst finden soll, wenn des Königs Majestät von der Insel Rügen zurückgekehrt sein werden.

— Die neuesten Nachrichten, welche der „Pr. Corr.“ aus der Provinz Schlesien zugehen, lassen befürchten, daß die Einwirkung des Regenwetters voriger Woche, welches seit Freitag Morgen ohne Unterbrechung bis zum Sonntag Abend fortdauerte, eine für den Ertrag der Ernte sehr nachtheilige sein werde. Es scheint, daß der Regen ziemlich alle Theile der Provinz betroffen hat. Zur Zeit läßt sich der angerichtete Schaden im ganzen Umfange nicht übersehen, indessen sind die bisher eingelaufenen Berichte schon traurig genug. So wird in einem Schreiben aus Oppeln vom 20. d. M. gemeldet, daß auf der Chaussee zwischen Gleiwitz und Peiskretscham die Brücke über die Drama weggerissen war und die Brücken über die Kolditz in großer Gefahr standen. Die Eisenbahn jenseit Kosel und diesseit Ratibor war an mehreren Stellen unfahrbar, unter andern auch der Durchlaß vom Zuchthause her gesprungen. Ebenso war die Eisenbahnfahrt zwischen Kosel und Gleiwitz gehemmt. Der Nachmittagszug vom 19. kam zwischen Gogolin und Kosel in Folge eines Brückenbruchs aus den Schienen, und wurden einige Wagen zertrümmert. Nach Berichten der National-Zeitung haben bei diesem Unfall mehrere Personen Verletzungen davon getragen. Die Oder bei Ratibor war vom 19. Abends bis 20. Morgens 8 Uhr um 7 Fuß gewachsen und noch im Steigen. In der Ebene, wo die Ernte meist beendet, wird der Schaden voraussichtlich minder groß sein und nur die Kartoffelernte beeinträchtigen, dagegen ist in den höher gelegenen Theilen auch für Weizen und Gerste das Schlimmste zu befürchten. (Die Wiener Posten sind des Unwetters wegen ausgeblieben.)

— Nach der Rang- und Quartier-Liste der Armee pro 1854, welche wiederum einen besonderen Abschnitt für die Marine enthält, besitzt diese, außer dem Chef, 1 Admiral, 1 Contre-Admiral, 2 Capitains z. S., 2 Corvetten-Capitains, 7 Lieutenants zur See I. Klasse und 23 Lieutenants z. S. II. Klasse und 15 Cadetten I. Klasse, außerdem 1 im Dienst befindlichen und 13 beurlaubte Auxiliar-Offiziere. 1 Lieutenant z. See I. Klasse (Prinz Wilhelm zu Hessen-Philippsthal) wird à la suite geführt. — 1 Marine-Arzt I. Klasse und 4 dergl. II. Klasse versehen den Sanitätsdienst; die Rechtspflege ruht incl. der Geschäfte des Justiziarius der Admiralität in den Händen zweier Auditeurs. — Der Etat des See-Bataillons soll analog dem eines Infanterie-Bataillons sein. (Stab und 3. Compagnie in Swinemünde, 1. Compagnie Danzig, 2 Compagnie Stralsund.) — Die Küsten Preußens und Oldenburgs (siehe Staatsvertrag 20. Juli 1853) sind in die Marine-Stationen der Ost- und Nordsee getheilt; unter ersterer, welche alle Preußischen Häfen und Küsten der Ostsee umschließt, stehen die Depots zu Danzig und Stralsund.

— Eine für die Rechtsverhältnisse der Ehefrauen in der Provinz Brandenburg, welche bekanntlich von dem Eherechte der übrigen Landestheile wesentlich abweichen, sehr wichtige Entscheidung ist vom Ober-Tribunal kürzlich gefällt und erst jetzt den Parteien insinuirt worden. Es handelte sich in dem zur Entscheidung gekommenen Falle über die rechtliche Wirkung, welche Verbindlichkeiten einer Ehefrau nach getrennter Ehe haben. Das Ober-Tribunal entschied, daß eine märkische Ehefrau zwar auch ohne Zuziehung und Einwilligung ihres Mannes, persönliche Verbindlichkeiten, namentlich Schuldverpflichtungen mit der rechtlichen Wirkung eingehen könne, daß diese nach getrennter Ehe gegen sie und ihr Vermögen geltend gemacht werden dürfen; dagegen sei sie nicht befugt, in stehender Ehe ohne Einwilligung des Ehemannes Veräußerungs-Verträge über das eingebrachte Vermögen mit jener Wirkung zu schließen, vielmehr seien solche eingegangene Verträge ungültig.

Stettin, 21. August. [Zur Reise Sr. Majestät des Königs.] Gestern früh gegen 9 Uhr traf Se. Königl. Hoh. Prinz Georg von Sachsen von Berlin hier ein und begab sich vom Bahnhofe sofort zu Sr. Majestät dem Könige hinauf nach dem Schlosse. Nachdem darauf Se. Majestät nebst Gefolge dem Gottesdienst in der Schloßkirche und der Prinz Georg von Sachsen Königl. Hoheit demselben in der katholischen Kirche beigewohnt hatten, begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften um 10¼ Uhr Vormittags an Bord des Königl. Postdampfschiffes „Nagler“, Capitain Barandon. Als der Wagen, in welchem Se. Majestät der König und Prinz Georg saßen, an der mit Wimpeln, Flaggen und Kränzen decorirten Landungsbrücke am Dampfschiffbollwerke vorfuhr, hatten alle Schiffe im Hafen geflaggt, und wurde Allerhöchstderselbe von der zahlreich versammelten Menge mit Hurrahrufen empfangen. Die Besatzung des Königlichen Avisodampfers „Nix“ aber begrüßte ihren Königlichen Kriegsherrn von den Raaen herab. Bald darauf, gegen 10½ Uhr, stieß der „Nagler“ unter lebhaftem Zurufen des Publicums vom Lande ab und dampfte, gefolgt vom „Nix“, die Oder hinab. 7 Stunden später schon wollte Capt. Barandon in Lauterbach bei Putbus landen. Se. Maj. der König hatte die Fahrt auf dem „Nagler“ auch deshalb vorgezogen, weil die Kajütenräume, die für Passagiere eingerichtet sind, mehr Raum und Bequemlichkeit bieten als auf dem Avisoschiff „Nix“. 3½ Stunden nach der Abfahrt um 2 Uhr Nachmittags passirte der „Nagler“ Swinemünde. Als die Königsflagge am Top des Hauptmastes gehißt wurde, salutirten die Hafen-Bastionen und bemannten sich auf Commando Wanten und Raaen der im Hafen vor Anker liegenden Fregatte „Gefion“ und Corvette „Amazone“ mit Matrosen, während das Hurrahrufen der am Ufer versammelten und in Böten befindlichen Menge dem eilenden Dampfer entgegentönte. Eine Viertelstunde später stach der „Nagler“ in See, „Nix“ aber passirte Swinemünde erst um 3 Uhr. (Nordd. Z.)

* **Frankfurt a. O.,** 21. Aug. [Invaliden-Angelegenheit.] Dem hiesigen Magistrat ist von Sr. K. Hoh. dem Prinzen von Preußen das folgende gnädige Schreiben zugegangen:

Das Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank hat Mich davon in Kenntniß gesetzt: daß die städtischen Behörden zu Frankfurt a. O. zum dauernden Andenken an Meine silberne Jubel-Hochzeit-Feier am 11. Juni eine Frankfurter Prinz von Preußen-Jubel-Hochzeit-Stiftung mit einem Capital von 1000 Thalern begründet haben, dessen Zinsen alljährlich am 11. Juni zur dauernden Befestigung der Verehrung zu Mir und Meiner Jubel-Gemahlin an dortige Invaliden vertheilt werden sollen. Die Errichtung dieser neuen Stiftung ist Mir ein erfreuliches Zeugniß der gemeinsamen Liebe und treuesten Anhänglichkeit der guten Stadt Frankfurt zu Mir und Meinem Hause, wie Ihrer patriotischen Theilnahme an Meiner Fürsorge für die alten Krieger in Preußen, wofür ich Ihnen, als dem Vertreter der städtischen Behörden Frankfurts, hierdurch Meinen herzlichsten Dank ausdrücke und Gott bitte, daß er die städtischen Behörden, diese neue Stiftung und alle Bewohner der Stadt Frankfurt für solche treue Gesinnung und hochherzige That ferner reichlichst segnen möge. Indem Ich nun noch die obige Bezeichnung dieser neuen Stiftung hierdurch gern genehmige, sehe Ich der Vorlegung der von dem Magistrate zu Frankfurt und dem oben gedachten Curatorium für diese Local-Stiftung vereinbarten Stiftungs-Urkunde durch letzteres zu Meiner Bestätigung entgegen.

Ostende, den 24. Juli 1854.

Prinz von Preußen.

An den Ober-Bürgermeister Herrn Piper zu Frankfurt a. O.

Memel, 20. August. [Englisches Kriegsschiff. Prisen.] Die Englische Kriegs-Corvette „Archer“ ist am 18. d. M. wieder auf der Rhede von Memel vor Anker gegangen, um einen bei stürmischem Wetter am 17. erlittenen Schaden an ihrer Takelage auszubessern. Auf der Höhe von Libau hatte die Corvette die beiden Schiffe „Nikolaus Heinrich“, Capitain Maack, eine Rostocker Bark, und „Neu-Vorpommern“,

Feuilleton.

Die drei Seen des Heiligen Landes.*)

2.

Zum und am Gennesaret.

Von den südlichen Thalrändern über dem Merom nehmen wir unsern Weg zuerst südwestlich über Safed und wenden uns von dort südöstlich zum Gennesaret hinab.

Es geht alsbald tapfer in das Gebirge Naphthali hinein. Wir haben einmal einen besseren Weg, der terrassenförmig an der südlichen Seite des steilen Thales hinläuft. Die Berge aber sind auf beiden Seiten wüst, verbrannt und kahl. Viele Beduinen und einzelne Juden begegnen uns; jene kühn und wild auf ihren Rossen, diese armselig und schwach auf ihren Eselein.

Jetzt haben wir die Höhe des westlich ziehenden Thales erreicht und wenden uns südwestlich. Das Land wird offen und freier. Zur Rechten thürmen sich weithin die Galiläischen Berge wie Meereswogen, zur Linken bleiben uns die Höhen, die zum Gennesaret hinabschauen.

Bald überrascht uns der Anblick des nahen Safed, das mit seiner hoch ragenden, zertrümmerten Citadelle theilweise an das Bild von Korfu erinnert. Ehe wir die Stadt erreichen, lassen wir zur Linken noch einen mächtigen Berg, der ohne Zweifel den schönsten Ueberblick über den Merom zum Hermon, über den ganzen Gennesaret und die Berge jenseit des Jordan, und zugleich über Galiläa eröffnet, wie kein anderer Standpunkt. Ich bereue es noch, daß ich mich durch die Unregelmäßigkeit unseres Zuges abhalten ließ, diese Höhe zu ersteigen.

Nahe an Safed gewinnt Alles einen beinahe heimathlichen Charakter. Berg und Thal sind sorgfältig cultivirt, die Gründe grün, die Abhänge Ackerfeld, die Höhen mit dichten Gruppen kräftiger Oelbäume bedeckt. Wir ziehen rechts um die steil an den Berg hinauf gebaute Stadt und finden endlich unser Zelt auf der ganz entgegengesetzten Seite.

Safed (Saphet, Szaffat u. s. f.) ist ihrer Lage wegen wohl vorzugsweise als „die Stadt, die auf dem Berge liegt“ (Matth. 5, 14.) angesehen worden; indeß tritt sie doch keineswegs nach allen Seiten so hervor, wie etwa Joppe über die Ebene Saron, wie Lubieh über die Hochebene westlich von Tiberias, wie die Adlerhorste auf dem Gebirge Gilboa und andere.

Safed wird in der Schrift nicht erwähnt, ist jedoch jetzt einer der ansehnlichsten Oerter, zählt 7000 Einwohner, von denen die meisten Juden, etwa 1000 Muhammedaner und eben so viel Griechische Christen sind. Es gehört zu den vier (Jerusalem, Tiberias, Hebron) den Juden heiligen Städten. Hier, erwarten sie, werde der kommende Messias 40 Jahre seinen Herrschersitz aufschlagen, bevor er nach Jerusalem gehe. So tritt das Irrlicht der Sage ein, wo das Licht der Wahrheit unter dem Scheffel steht.

Die Hälfte der Juden sind Spanischer, die Hälfte Polnischer Abkunft. Sie haben hier 7 Synagogen und eine hohe Schule. Wir erkannten einige der Pilgrimme wieder, mit denen wir die Ueberfahrt von Konstantinopel aus gemacht. Auch hier hat die Mission unter den Juden eine Station, die aber gerade an diesem Sitze eines ihrer heiligen Bollwerke eine besonders schwierige Stellung hat. Eben lag der Missionar Daniel an einer Krankheit darnieder.

Die Stadt ist in dichten Gruppen den steilen Berg hinangebaut. Im Innern sah es meist wüst und ärmlich aus. Hoch über Alles ragt die Citadelle, welche das Erdbeben im Jahre 1837 schauerlich in Trümmer gelegt hat. Man sieht fast nur noch zerbröckeltes Mauerwerk, nur wenige Bruchstücke haben sich zusammenhängend erhalten. Es sollen damals 5000 Menschen umgekommen sein.

Herrlich ist dagegen die Aussicht von oben. In dichten Haufen thürmen sich die blauen Berge Galiläas weithin gegen Westen, Südwesten und Nordwesten. Alles hat einen freundlich ernsten Charakter, ohne großartig hervorragende Punkte. Gegen Südosten sieht man gegen den Gennesaret hinab und auf die jenseitigen Gebirge hinüber.

4. October. Safed zum Gennesaret.
3 Stunden.

Am folgenden Morgen ging unser Weg zunächst der Stadt an einem reichen Oelhain hin. Dann sank derselbe fast plötzlich durch die tiefen Stellungen hinab, und nun winden wir uns auf den beschwerlichsten Wegen bis nahe zum See bergab. Anfangs waren die unförmlichen Höhen wüst und uncultivirt; auch würde die Wiederherstellung der ursprünglichen Cultur große Schwierigkeiten haben, da überall nackter Fels hervorblickt. Dennoch wächst überall Hafer, Gerste und Roggen wild, oft in dichten Massen. Dies nimmt zu, je näher man dem Gennesaret kommt, gleichsam um zu zeigen, daß der Fluch, den das verödete Land trägt, die freie Schuld der Menschen ist.

Etwa eine Stunde diesseit des Sees trafen wir, nahe bei einem Hof, Djubb Jusef (dem ersten Aufenthaltsort für Menschen auf dem ganzen Wege!) einen in den Fels gehauenen Brunnen, den die Sage für die Cisterne erklärt, in welche Joseph von seinen Brüdern geworfen worden. Ich konnte mich nicht entschließen, dieserhalb anzuhalten und die Stelle einer besondern Untersuchung zu unterziehen, da die leichtfertige Sage offenbar der Unwissenheit ihren Ursprung verdankt. Aus Hebron von seinem Vater Jakob gen Sichem gesandt, wo seine Brüder mit ihren Heerden weideten (1. Mos. 39, 13. 14.), konnte Joseph unmöglich hier im Norden des Landes von ihnen in die Grube geworfen werden.

Während wir bis dahin von Safed aus von einer Gebirgsplatte zur andern gestiegen waren, senkte sich nun das Land gegen den schönsten der Seen des heil. Landes, der zu unsern Füßen glänzte, sanft hinab.

Wir langten gegen 10 Uhr bei den Trümmern von Kapernaum an. Die Sonne hatte sich hoch über den Rand der östlichen Gebirge erhoben, in ihren Strahlen blitzend lag nun der Spiegel des Sees**) in seiner ganzen Ausdehnung vor uns.

Der Ruf der landschaftlichen Schönheit des Thales, dessen tieferes Becken der See einnimmt, tönt uns bereits aus dem Alterthum entgegen. „So durch ihre natürliche Beschaffenheit als durch ihre Schönheit“, rühmt Josephus von dem Gefilde Gennesaret, „ist die Gegend bewunderungswürdig.“ Kein Gewächs sei von der Fruchtbarkeit der fleißig bebauten Gegend ausgeschlossen, eine seltene Mischung des Klima begünstige dies. Der Wallnußbaum, der Feigen- und Oelbaum, für die eine kühlere und mildere Luft sich eigne, gedeihen neben der Palme, welche der Gluthitze bedürfe. Die Natur vereinige unter dem Wettkampf der Jahreszeiten und Klimate an dieser hervorleuchtenden Stelle das sonst sich Widerstreitende, indem sie hier die verschiedensten Früchte erzeuge und bewahre. Durch zehn Monate des Jahres spende sie ununterbrochen die schönsten Trauben und Feigen, die übrigen Früchte bewahre sie das ganze Jahr hindurch.

Dies erklärt sich einfach aus der Lage des Sees und seiner Umgebung; 600 Fuß tief unter dem Meeresspiegel gelegen, sind der See und seine Ufer dem Zutritt der heißen Südwinde von der Wüste her über das Todte Meer und durch das Jordanthal geöffnet. Vom nahen, thaureichen Hermon kommt ihm dagegen Kühlung, und nicht minder Schutz gegen kältere Nordwinde; ebenso schließt der Kranz der Gebirge im Osten und Westen gegen störende Einwirkung ferner Windzüge ab. Das in natürlichen und künstlichen Terrassen hoch ansteigende Land macht es dagegen für eine Mannichfaltigkeit der Producte empfänglich, die sonst nur in weit von einander entfernten Ländern gesucht werden können.

Welche Reize nun die Landschaft in jener Zeit darbot, als die Gaben Gottes hier von kunstfleißigen Menschenhänden empfangen wurden, wie Alles in paradiesischer Schönheit sich darstellen mochte, als der Herr mit seinen Jüngern durch den dichten Kranz der Uferstädte wandelte und sich hier und da die Tausende der Menge um ihn drängten: das mag in der jetzigen Gestalt der Verwilderung mehr geahnt als angeschaut werden.

Und dennoch ist die unverwüstliche Schönheit dieser Landschaft, namentlich für die Gesammtanschauung, noch im Wesentlichen dieselbe, obschon der Liebreiz ihrer ursprünglichen, reichen Bekleidung, und zumal das Gewand, welches die Cultur der Menschenhand darüber gebreitet, so gut als ganz verschwunden ist.

Auf der Stätte des alten Kapernaum stehend, sind wir von dem nördlichen Saume des Sees nur etwa eine halbe Stunde entfernt. Doch ist der See auch hier noch fast zwei Stunden breit. In sanfter Rundung zieht sich der Nordsaum herum. Darüber erhebt sich das Land allmählich, in der Mitte vom Jordan durchbrochen. Eine starke Stunde weiter südöstlich, uns gegenüber, tritt eine tiefe Thalspalte vom Gebirge an das Ufer, deren dunkler Schatten, während der See und rings das Gebirge im Glanz der Mittagssonne blitzt und schimmert, mächtig absticht. Zwischen beiden Thalspalten schauen wir, östlich dem Jordan, zu der Höhe von Bethsaida Julias hinauf, 2½ Stunden von hier entfernt, eine Stätte, an die wir durch die Evangelien so oft hingeführt werden.

Wenden wir uns mittagwärts, so überblicken wir seiner ganzen Länge nach den See bis gegen das Ende, welches jedoch durch die westwärts unter Tiberias einspringenden Berge etwas verdeckt wird. Das Gebirge des östlichen Ufers läuft in sanften, wenig geschwungenen Linien fast horizontal hin, nur ganz nordöstlich ragen einige sanfte Kuppen des Gebirges Heisch herüber.

Auf dem diesseitigen Ufer des Sees erheben sich die Gefilde bis gegen Magdala hin, zur Mitte seiner Länge, nur sanft, durch mehrere Bäche und Quellen bewässert.

Hier folgte, zur Zeit Jesu, nach Kapernaum, in Entfernung von nur 2 Stunden, Bethsaida, Chorazim, Magdala und wohl mancher andere Flecken, dessen Name nicht überliefert ist. Bei Magdala weitet sich das Meer tiefer in das westliche Ufer; es erreicht hier die halbe Breite seiner ganzen Länge von 6 Stunden. Gleich hinter Magdala tritt aber das Gebirge in steilen, malerischen Abfällen dicht an den See, drängt denselben mehr gegen Osten zurück, so daß er schon nach einer Stunde, bei Tiberias, ein Dritttheil seiner Breite verloren hat. Endlich nach wiederum 2 Stunden verläuft er unter Tarichäa in länglicher Gestalt, bei Ausfluß des Jordan kaum noch eine halbe Stunde breit.

Das Gebirge übersteigt auf beiden Seiten kaum die Höhe von 1000 Fuß, so daß das Bild des Ganzen hier sich überall mehr schön und eigenthümlich, als prächtig und großartig darstellt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Den See Merom schilderte der erste Abschnitt.

**) Gennesaret der Name des N. T. nach dem des A. T. „Kinneroth“ (4. Mos. 34, 11), sonst das Galliläische Meer (Matth. 4, 18), weil seine Wellen im Westen die Galliläische Küste bespülen, und See Tiberias nach der Stadt dieses Namens (Joh. 21, 1).

Capitain Will, eine Stralsunder Brigg, angehalten, den Führern derselben ihre Papiere und Seekarten abgenommen und ihnen befohlen, ihr zur Seite zu bleiben. Die beiden Fahrzeuge kamen mit Salzladungen von Terravieja und waren nach Memel bestimmt. Der Capitain des „Archer" soll den Verdacht gehegt haben, sie wollten nach einem Russischen Hafen segeln, weil er sie weit jenseit Memel angetroffen. Nach der Ansicht erfahrener Seeleute dieses Hafens wäre indeß bei südwestlichem Winde und dicker Luft eine so beträchtliche Abweichung vom Course leicht möglich, und man rechnete daher auf baldige Freilassung der genannten Schiffe, die am 19. noch, mit unveränderter Besatzung, auf der Rhede neben dem „Archer" lagen. Capitain Will war mit einem Boot an's Land gekommen, dem Capitain Maack aber hatte man dies nicht gestattet. Auch die Englische Kriegs-Corvette „Cruizer" befand sich an diesem Tage noch auf der Rhede von Memel; es hieß, sie werde von da nach Pillau gehen. Von der Mannschaft des in Rio Janeiro aufgelegten Russischen Schiff „Magnete", welches dem Fürsten Labanoff gehört, waren am 14. d. M. vier Matrosen mit dem Dampfschiff „Riga und Lübeck" in Memel angelangt, die am folgenden Tage nach Polangen weiter befördert wurden. (P. C.)

Myslowitz, 18. August. [Kanonen-Transport.] So eben langt ein Extrazug mit 68 Kanonen, 14 Pulverwagen nebst der dazu gehörigen Oesterreichischen Mannschaft und den erforderlichen Pferden hier an; er kommt von Wien und geht nach Krakau, wo er heute Nacht eintreffen wird. (Bresl. Z.)

* **Bonn**, 20. August. [Hohe Durchreisende.] Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Nassau nebst Gefolge, unter dem Namen Graf und Gräfin Rheinau, der Erbprinz Wilhelm von Nassau, Prinz Nicolaus von Nassau, sodann der Fürst und die Frau Fürstin von Wied und Gefolge kamen gestern hier an, und nahmen Höchstihr Absteige-Quartier im „Gasthof zum goldenen Stern."

Koblenz, 19. August. [Superrevision.] Die außerordentliche Militair-Commission zur nochmaligen Prüfung aller seit dem Jahre 1848 militairfrei gewordenen Mannschaften wird für unseren Kreis auch in Function treten, und ist bis jetzt der 3. October d. J. dazu bestimmt. Die Zahl der vor dieselbe zu stellenden Individuen unseres Kreises soll eine ziemlich beträchtliche sein; man spricht von über 400. (Kobl. Z.)

Stuttgart, 19. August, Nachts 10 Uhr. [Crawall.] Dem „Frankfurter Journal" schreibt man: „In Eile theile ich Ihnen mit, daß wir diese Nacht seit 7 Uhr einen immer mehr sich steigernden Bäcker-Crawall haben, der ärger ist, als der Mai-Crawall von 1847. Die Bäcker weigerten sich zum Theil, zu der über ihren Willen herabgesetzten Taxe zu backen und gaben heute den ganzen Tag kein Brod ab; andere gaben nur schlechtes oder zu leichtes Brod aus. Das erbitterte das Publicum, besonders die arbeitenden Klassen. In der Hauptstätterstraße fing der Tumult wie 1847 an, und dort wurden zwei Bäckern die Fenster eingeworfen, ein Theil ihrer Geräthschaften zertrümmert und Brod gewaltsam herausgeholt. Als das Volk sich einmal in Wuth gesetzt hatte, zog es vor die Häuser anderer mißliebiger Bäcker und ließ sich nicht mehr beschwichtigen, obgleich die Polizei gegen die Bäcker streng einschritt. Es mußte Militair requirirt werden, das noch in den Straßen campirt. Der Minister des Innern, der Stadtdirector, Stadtschultheiß, Polizei-Amtmann u. s. w. erschienen auf den Straßen. Viele Verhaftungen haben stattgefunden. Auch ein Bäcker und seine Frau sind verhaftet, die sich der Polizei widersetzten. Es ist zu befürchten, daß sich morgen, Sonntag, der Tumult erneuert."

Wiesbaden, 18. Aug. [Confiscation.] Die heutige Nummer der Nass. Allgem. Ztg. wurde wegen zweier Artikel, welche Referate über den Stand und die baldige Ausgleichung der Kirchenfrage enthielten, mit Beschlag belegt.

Frankfurt, 20. Aug. [Vom Bundestag. Die Aktenstücke.] In der Sitzung der Bundesversammlung vom 17. d. M. machten bekanntlich Oesterreich und Preußen gemeinsame Vorlage der auf die orientalische Frage bezüglichen Actenstücke. Dieselbe war aus dem Grunde bis zu dieser Sitzung ausgesetzt worden, weil das Oesterreichische Cabinet der Bundesversammlung die gesammten Verhandlungen bis in die jüngsten Tage zur Kenntniß zu bringen beabsichtigte. Sie umfaßten: 1) Die Russische Antwort auf die Oesterreichische von Preußen unterstützte Sommation in einer Depesche des Grafen Nesselrode an den Fürsten Gortschakoff vom 17. (29.) Juni, und in einer Depesche des Grafen Nesselrode an den Baron Budberg vom 18. (30.) Juni. — 2) Die Erwiederung von Oesterreich und Preußen in einer Depesche des Grafen Buol an den Grafen Valentin Esterhazy vom 9. Juli, und in einer Depesche des Frh. v. Manteuffel an Baron Werther vom 17. Juli. — 3) Die Vorlage der Russischen Antwort an die Westmächte in einer Depesche des Wiener Cabinets an die K. K. Gesandten zu London und Paris vom 21. Juli, und in einer Depesche des Berliner Cabinets an die K. Preußischen Gesandten daselbst vom 24. Juli. — 4) Die zwischen Oesterreich, Frankreich und England gewechselten Noten zur Constatirung der bekannten vier Punkte (Friedens-Bedingungen), und zwar in der Note des Herrn v. Bourqueney und Lord Westmoreland an den Grafen Buol vom 8. August; in der Note des Grafen Boul an beide genannte Gesandten vom 8. August. — 5) Die Vorlage der vier Punkte in St. Petersburg in der Note des Grafen Buol an den Grafen V. Esterhazy vom 9. August, und in der Unterstützungs-Note des Baron v. Manteuffel an Baron Werther vom 13. August, endlich 6) Die Oesterreichisch-Türkische Convention vom 14. Juni. Sämmtliche Actenstücke wurden dem Ausschusse für die orientalischen Angelegenheiten überwiesen. — In einem anderweitigen Berichte über diese Sitzung, welchen wir in der Leipz. Ztg. finden, wird das Datum der betreffenden Oesterreichischen und Preußischen Depesche als resp. 10. und 17. August angegeben. Auch schreibt dies Blatt: Schließlich erkennen die beiden Deutschen Großmächte die Räumung der Donau-Fürstenthümer als ein gewichtiges Moment zur Herstellung des Friedens an.

Koburg, 18. August. [v. Stockmar.] Mehrere Bairische Zeitungen haben kürzlich das Ableben des bekannten Diplomaten des Koburger Hauses, Barons v. Stockmar, in München berichtet. Indessen erfreut sich Baron v. Stockmar hier zur Zeit des vortrefflichsten Wohlbefindens. In München dagegen hat allerdings der Tod einen Kaufmann Stockmar hinweggerafft, welcher mit dem Diplomaten verwandt sein soll. (W. Z.)

Hannover, 19. August. Heute Morgen hat der Kammerrath Meyer durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht; man fand ihn in seinem Zimmer erschossen. Die Veranlassung des Selbstmordes ist unbekannt. (Z. f. N.)

Oldenburg, 20. August. [Landtag.] Nachdem bereits in voriger Woche die neuen Abgeordnetenwahlen angeordnet sind, soll, wie man wieder vernimmt, in der Absicht der Regierung liegen, den Landtag schon in der zweiten Hälfte des Monats October oder doch im Anfange des Monats November einzuberufen. Somit würde der Landtag im gegenwärtigen Jahre zum dritten Male sich versammeln. Die Vorlagen werden auf's Eifrigste vorbereitet, um so mehr, da die der Regierung zu Gebote stehenden Kräfte in neuerer Zeit und zwar in Folge der durch den Kriegshafen-Vertrag und durch die Bentinckschen Verträge hervorgerufenen Arbeiten der mannichfachsten Art auf ungewöhnliche Weise in Anspruch genommen waren. Soviel man bis jetzt vernimmt, sollen außer den auf die Verhältnisse der Fürstenthümer sich beziehenden Vorlagen unter andern auch Gesetzentwürfe wegen einer Deich-Ordnung, einer Gemeinde-Ordnung, einer Schul-Ordnung, eines Staatsdiener-Gesetzes, vielleicht auch wegen einer neuen Justiz-Organisation, wenigstens was die anzunehmenden Prozeß-Formen anlangt, an den Landtag gebracht werden. (Wes. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

(Die regelmäßigen Berichte aus Wien sind wegen der Schlesischen Ueberschwemmung ausgeblieben. D. Red.)

Fürst Demidoff ist aus Petersburg in Wien angekommen. — Man schreibt der Bresl. Ztg.: Baron Eduard Bach, der neu ernannte Kaiserliche Commissär zur Pacificirung der Donau-Fürstenthümer, trifft morgen von seinem Posten als Statthalter von Ober-Oesterreich in Wien ein und dürfte höchst wahrscheinlich gleich in den ersten Tagen der Woche in das Hauptquartier des F.-Z.-M. Freihrn. v. Heß abgehen. — Die Leipz. Ztg. schreibt: Der Preußische Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist von Ischl nach Wien zurückgekehrt.

Wien, 21. August. (T. C.-B.) Das Fallissement von Mardayn mit 600,000 fl. Passiva zog auch den Fall des Hauses Wertheinestein Seliger Sohn nach sich.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 19. August. [Türkische Anleihe und ottomanische Bank. Vermischtes.] Die Türkische Anleihe ist abgeschlossen, in London und selbst in Paris wird gezeichnet und wenn die Pforte ihre fünf Millionen Pfund Sterling zu bekommen weiß, dann wird sie schon ratificiren. Die Pariser Banquiers hat der Protest der Türkischen Banquiers einigermaaßen stutzig gemacht. (Vergleiche die gestrige Zeitung.) Die Herren Trouvé-Chauvel sagen, der Aegyptische Tribut, der den jetzigen Darleihern zur Garantie dienen soll, sei ihrer Bank in Constantinopel schon verpfändet. Dieser Anspruch ist aber nicht unerwartet gekommen; seit mehreren Wochen sind die beiden Herren in Paris, um ihr Recht zu verfechten, und dem Englischen und Französischen Ministerium konnte weder der Anspruch der ottomanischen Bank noch der Umstand verborgen sein, daß die Unterhändler der Pforte jetzt auch den Aegyptischen Tribut als Garantie anboten. Allerdings haben England und Frankreich keine materiellen Bürgschaften übernommen, aber eine moralische haben sie (durch ihre Billigung!) übernommen und sie würden daher helfen die Darleiher zu betrügen, wenn die Sachen sich so verhielten wie die Herren Trouvé-Chauvel sagen. Ohne in die Verhältnisse der ottomanischen Banquiers eingeweiht zu sein, glauben wir daher annehmen zu dürfen, daß es mit dem Protest derselben nicht viel auf sich hat. Daß aber selbst ein Regierungsblatt ihn veröffentlicht, ist seltsam und dürfte den offiziösen Wischer einbringen. Der journalistische Krämer Mirès ist ohne Zweifel giftig darüber, daß er sich vergeblich um die Türkische Anleihe bemüht hat. — Das Gerücht, v. Persigny werde an Stelle Fould's Staatsminister werden, erhält sich. Fould war selbst in Biarritz, um den Sturm zu beschwören, aber wie es heißt, ohne bestimmten Erfolg. v. Girardin und Havin haben heute den Befehl erhalten, ihre Polemik im „Siècle" und in der „Presse" über die Spanischen Angelegenheiten einzustellen. Auch in Paris nimmt die Cholera wieder zu, insbesondere im Faubourg St. Germain. Proudhon hat ein Kind verloren, ein anderes und er selber waren gefährlich krank.

* **Paris**, 20. Aug. [Die Pariser Blätter] jubeln über die Einnahme der kleinen Ostsee-Festung Bomarsund so gewaltig, daß man recht deutlich sieht, wie fatal es ihnen gewesen, daß die große Flotte so lange Zeit doch auch gar nichts gethan hatte. Der „Moniteur" wiederholt die den „glänzenden (??) Erfolg" meldende Depesche des Französischen Consuls zu Danzig (die gestern durch die Kanonen des Invalidenhotels den Parisern angekündigt und noch im Laufe des Nachmittags auf Veranstaltung des Polizei-Präfecten in unzähligen Exemplaren angeschlagen wurde, so daß am Abend alle Arbeiter in den Vorstädten und vor den Barrieren sie umstehen und nach Bequemlichkeit lesen konnten), und macht folgende Bemerkung dazu: „Das Ostsee-Expeditions-Corps hat, unterstützt von den verbündeten Flotten, seine Operationen eröffnet. Es sind erst einige Wochen her, daß unsere Soldaten das Lager von Boulogne verließen, und nach einer eben so glücklichen als schnellen Ueberfahrt nahmen sie sich bloß die Zeit, das Terrain zu recognosciren, um dann geraden Weges auf den Feind zu marschiren. In ein paar Tagen nahmen sie die Position Bomarsund und eroberten so den Alands-Archipel, dessen Besitz den ferneren Bewegungen unserer Geschwader und Truppen eine strategische Basis (?) sichert." — Das „Journal de l'Empire" spricht sich über die Wichtigkeit dieses ersten errungenen Resultats noch deutlicher aus: „Mit der Einnahme von Bomarsund ist der Alands-Archipel von Rußland losgerissen, ein prächtiger Hafen und ein glücklicher Stationsort für unsre Truppen gewonnen, die Finnländische Küste bedroht, der Bothnische Meerbusen geschlossen. Bomarsund wird, hinfüro eine Englisch-Französische Festung, Cronstadt und Riga gegenübergestellt als eine vorgeschobene Schildwache und als der uneinnehmbare Ausgangspunkt (?) unserer künftigen Operationen." — Das „Journal des Débats", obwohl den Antheil anerkennend, den die gewaltige und wohlgezielte Artillerie der Kriegsschiffe bei der schnellen Uebergabe der so stark und wohl ausgerüsteten Festung gehabt haben muß, sieht ebenfalls in diesem Erfolg bis zum Eintreffen der Detail-Nachrichten zum Voraus den Beweis von der durch die Truppen entfalteten glänzenden Tapferkeit und Energie. — Die legitimistische „Union" ist nicht minder gewiß, daß „die Französischen Soldaten sich bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, wie sie immer waren: tapfer im Kampf und großmüthig nach dem Siege." — Der „Siècle" gesteht, „auf die Gefahr hin, des Chauvinismus beschuldigt zu werden, beim Kanonendonner, der den ersten Sieg in der Ostsee ankündigte, vor Freude und Nationalstolz gebebt zu haben", und meint dann: „jetzt sei es an den wackeren Soldaten, an den unerschrockenen Matrosen des Schwarzen Meeres, auf den Siegesdonner von Bomarsund zu antworten." „Das Unternehmen gegen Sebastopol ist zweifelsohne schwierig; aber an dem Tage, wo diese Festung in Frankreichs und Englands Hände gefallen sein wird, werde auch die Sache des Absolutismus (ist Frankreich kein absoluter Staat?) eine nicht wieder gut zu machende Niederlage erlitten haben." So faseln sie in Paris.

Großbritannien.

* **London**, 19. August. [Tagesbericht.] Lord Beaumont, dessen Tod gestern angezeigt wurde, ist nach ärztlichen Berichten nicht an der Cholera, sondern an einer Unterleibs-Entzündung gestorben. — Aus Constantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß der Oberst-Lieutenant Lauderdale Maule der Cholera erlegen ist. Er war 48 Jahr alt, Bruder von Lord Panmure (besser als Fox Maule im früheren Cabinet Russell-Palmerston bekannt), präsumtiver Erbe der Lordschaft, Parlaments-Mitglied für Forforshire, und hatte den Posten eines General-Surveyors im Feldzeugamt bekleidet. — Mr. Lawley war nur zeitweilig auf seinem Posten als Privatsecretair des Schatzkanzlers geblieben und ist von demselben jetzt abgetreten. — Im Crystall-Palast waren gestern bei schönem Wetter und 1 Schilling Eintrittsgeld nur 8267 Besucher, darunter 853 Besitzer von Season-Karten. Die Actien-Besitzer bekommen lange Gesichter. — In Folge der von der Regierung ausgegangenen Aufforderung an ihre Consulate, sich um neue Materialien zur wohlfeilen Papier-Erzeugung umzusehen, ist von der Ostindischen Compagnie ein längerer Bericht eingeschickt worden, in welchem eine Menge von Pflanzen angegeben werden, die allen gestellten Anforderungen entsprechen sollen. — Englische Blätter schreiben: „Wir erhalten einen Aufruf von Mr. Sanders, dem hiesigen Nordamerikanischen Consul (Kossuth's Freund), an den Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft, worin die Schweiz im Namen aller Amerikanischen Republikaner aufgefordert wird, ihre Rechte zu wahren, an ihren Freiheiten festzuhalten und die Flüchtlinge, die im Lande Zuflucht suchen, zu schützen. Mr. Sanders schreibt eine derbe Handschrift; da er aber auf seinem hiesigen Posten bald von Mr. Campbell abgelöst wird, er auch nur als Privatmann der Schweiz Rathschläge giebt, so ist sein Brief weiter von keiner politischen Bedeutung."

Spanien.

* [Zur Situation.] Die directen Nachrichten reichen bis zum 15. d. Mts. und enthalten nichts von Belang, die Madrider Zeitungen von diesem Tage fehlen fast alle wegen des Festes Mariä Himmelfahrt, und was die erschienenen enthalten, theilen wir unten mit. Dagegen haben wir auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß am 16. d. Mts. Collado, der Finanzminister im Ministerium des Siegesherzogs, seine Demission eingereicht hat. Der Austritt dieses Mannes in diesem Augenblicke ist bedeutungsvoll im höchsten Grade, er bedeutet nichts anderes, als Bruch Espartero's mit der haute finance; Collado ist die einzige Persönlichkeit, durch welche die Regierung, die freilich mehr regiert wird, als regiert, mit den Finanz- und Bankmännern zusammenhing. Auch der lange vorhergesehene Bruch zwischen O'Donnell und Espartero ist nach telegraphischen Andeutungen nunmehr erfolgt. Unvermeidlich war derselbe immer, denn Leopold O'Donnell war nur ausgezogen, um das Ministerium San Luiz zu stürzen, er wollte ein anderes Moderado-Cabinet, keineswegs aber die Progressisten und Espartero. Man erfährt nach und nach die Pläne und die Motive der ersten Leiter des Aufstandes, man weiß jetzt ganz genau, daß, wenn O'Donnell nicht von den Truppen der Königin geschlagen worden wäre, wenn er gesiegt hätte, daß dann der Herzog von Valencia (Narvaez) an die Spitze der Regierung getreten wäre. Erst der geschlagene O'Donnell, rathlos, appellirte mit schwerem Herzen an die Hülfe der Progressisten. Er hielt sie — vielleicht um den Preis des Thrones. Er wollte nur einen Minister stürzen und stürzt vielleicht eine Dynastie, vielleicht noch mehr, das Königthum in Spanien überhaupt. Das ist die dämonische Macht der Revolution. Das nichtswürdige Benehmen der Madrider Gewalthaber gegen die Königin Marie Christine (Anstrengung von Prozessen wegen Unterschleifs, wegen Giftmordes ihrer Schwester, der Mutter des Königs Don Franzisco u. s. w.) erweckt derselben, wer hätte das vor Kurzem noch für möglich gehalten, hier und da wieder Sympathieen.

In den politischen Kreisen London's ist das Gerücht verbreitet, daß die Gesandten Englands und Frankreichs in Madrid die Weisung haben, gegen das gerichtliche Verfahren, mit welchem Königin Christine bedroht ist, energischen Protest einzulegen. Obgleich England und Frankreich keinesweges die Absicht hätten, in die inneren Angelegenheiten der Spanischen Nation einzugreifen, würden sie doch einen Angriff auf das monarchische Princip nicht gleichgültig ansehen können. Gegen diesen beabsichtigten diplomatischen Protest legt das demokratische Blatt „Daily News" im „Namen des Englischen Volkes" Protest ein. England habe das Recht der Franzosen anerkannt, einmal die Dynastie zu wechseln (1830), ein andermal die Republik einzuführen (1848), ein drittes Mal das Kaiserreich wieder ins Leben zu rufen (1852). Mit welcher Consequenz könne es den Spaniern die Monarchie vorschreiben? rc.

[Aus Madrider Blättern.] Auf Betreiben der Junta und auf den Vorschlag des Ministerraths hat die Königin, wie die officielle Gaceta ausweist, die Stiftung eines Ehrenzeichens für die Spanischen Julihelden (Madrid verlegt seine drei Julitage auf den 17., 18. und 19.) decretirt. Es wird aus einer Bürgerkrone mit goldener Einfassung bestehen, worauf in schwarzen Buchstaben zu lesen ist: „Den Vertheidigern der Freiheit im Juli das dankbare Vaterland. Madrid 1854." Getragen soll es werden an einem roth und grünen Bande, was bedeutet, daß das Volk sein Blut für die Freiheit hingegeben!! — Das Regierungs-Organ selbst zeigt jetzt an, daß „der Herzog und die Herzogin von Montpensier, stets zur Unterstützung der Unglücklichen bereit, dem Ayuntamiento von Madrid 6000 Realen für die Verwundeten, Wittwen und Waisen der drei Julitage haben zustellen lassen", welche officielle Bestätigung eines Factums, das die „Assemblée nationale" dreist dementiren zu können glaubte, das Fusions-Organ in einige Verlegenheit setzen muß. Der Personalwechsel in den höheren Staatsämtern dauert fort. Aber auf der andern Seite hat der Marineminister Don Allende Salazar alle durch die Junten abgesetzten Beamten ohne Ausnahme wieder in ihre Posten eingesetzt. Dem „Diario Espannol" zufolge ließ die Regierung unter den bei den öffentlichen Arbeiten angestellten Arbeitern einige Verhaftungen vornehmen, da einige darunter ihre Genossen am Arbeiten zu hindern suchten. An mehreren Punkten wurden auch starke Abtheilungen Nationalgarde aufgestellt, um zu patrouilliren.

† **Paris**, 18. August. [Die Cortes; constituirend oder nicht; die vierfache Frage an die Cortes.] Der General Espartero hat den Zusammentritt der Cortes ohne Zweifel so lange (bis 18. November!) hinausgeschoben, um der Aufregung Zeit zu lassen, sich zu legen, und seine eigene Stellung zu befestigen. Er spielt aber ein gefährliches Spiel, denn so wie er, werden auch die Gegner der Dynastie die Frist nach Kräften benutzen, und nichts ist denkbarer, als daß es zu einer neuen Krisis kommt, bevor die Cortes ihre Arbeiten beginnen werden. Der „Moniteur" zählt heute eine Reihe von Maaßregeln auf, welche Espartero im Interesse der öffentlichen Ruhe angeordnet hat, aber das sind doch nur untergeordnete Dinge im Vergleich mit der Beibehaltung der insurrectionellen Junten und mit der Wiedereinführung der Gemeinde-Verwaltung vom 23. Februar 1823, wodurch der Centralgewalt die in Zeiten der Krisis so nothwendige Autorität in den Provinzen geschmälert wird. Ich habe Ihnen schon bemerkt, daß Emissäre der Spanischen Königin den Kaiser der Franzosen bestimmen, er solle interveniren. Wollte es aber auch der Kaiser, er könnte es nicht, schon seiner Allianz mit England wegen; ist doch erst vor Kurzem der Französische Gesandte Marquis de Turgot sehr energisch von Espartero abgewiesen worden, als er verlangte, er möge die Königin Christine reisen lassen. Die dynastische Frage behandelt Espartero wie eine Vorfrage und bestimmt, daß die Cortes an die Dynastie nicht rühren dürfen. Weshalb aber nennt er sie denn constituirende Cortes? Die Frage wird sein, ob die Cortes gemeint sein werden, von diesem Erlaß Notiz zu nehmen, oder ob sie Espartero gegenüber zu schwach sein werden, um nicht davon Notiz zu nehmen. Die „Nacion" hat vor einigen Tagen erklärt, daß die Cortes eine vierfache Frage zu beantworten hätten: Soll die gegenwärtige Dynastie beibehalten, soll eine Föderativ-Republik, soll Dom Pedro von Braganza (Portugal) proclamirt oder die Autorität des Grafen Montemolin (Don Carlos' Sohn) anerkannt werden.

Portugal.

Paris, 17. August. [Zur Iberischen Union.] Berichte vom 4. August aus Lissabon melden, in Uebereinstimmung mit meinen früheren Angaben, daß die Portugiesische Regierung sich feierlich gegen allen Antheil an den Bestrebungen zur Vereinigung der getrennten Reiche der Iberischen Halbinsel verwahrt; sie bedauert sehr, daß der Name des König Dom Pedro, in diese Intriguen verflochten wird. Der Regent seinerseits hat es entschieden abgelehnt, einen Abgesandten der Spanischen Unionspartei zu empfangen, der um eine Audienz enhielt.

△△ **Paris**, 18. August. [Portugiesische Finanzen und Anleihen.] In der Kölnischen Zeitung vom 15. d. Mts. finden wir eine Reclame aus Frankfurt zu Gunsten der Portugiesischen Staatspapiere, worin es u. A. heißt: „Die Finanzlage Portugals habe sich bedeutend verbessert, die Portugiesischen Papiere würden fleißig negociirt an der Börse von Paris, London u. s. w." Hätte der Verfasser jener Reclame der in dem hiesigen Börsensaal mit ausdrücklicher Bewilligung der Französischen Regierung gestern stattgefundenen Versammlung der Unterzeichner der Miguelistischen Anleihe beigewohnt, hätte er gehört, wie der Präsident der Versammlung die jetzige Portugiesische Regierung gegeißelt hat, er würde vielleicht Anstand nehmen, der Deutschen Finanzwelt so seltsame Dinge vorzuerzählen. Die Finanzlage einer Regierung ist so lange nicht zu rühmen und eine Regierung darf so lange auf Credit nicht Anspruch machen, als sie ihre Schulden nicht anerkennt und keine Anstalten getroffen hat, sie zu tilgen. Auf welchen politischen Standpunkt man sich aber auch stellen mag, man muß eingestehen, daß Dom Pedro nicht das Recht hatte, die von seinem Bruder Dom Miguel im Jahre 1833 contrahirte Anleihe durch einen dictatorischen Spruch für ungültig zu erklären. Es hatten viele Ausländer bei der Anleihe unterzeichnet, die unter keiner Bedingung mit ihrer legitimen Forderung zurückgewiesen werden dürfen, oder aber der Präsident der gestrigen Versammlung hatte Recht, als er hier im Börsenlocal ausrief, es müsse eine Finanzsperre gegen Portugal auf allen Geldmärkten stablirt werden. Vielleicht fragt der Verfasser der Frankfurter Reclame, wie es komme, daß keine Französische Regierung die Interessen ihrer Unterthanen in ihre Hand genommen habe; hierauf würden wir antworten, daß dies gerade in diesem Augenblicke geschieht. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat der Französischen Gesandtschaft in Lissabon den Befehl geschickt, die Ansprüche der Französischen Unterzeichner auf das Nachdrücklichste zu unterstützen. Es gereicht dies nicht bloß Drouin de Lhuys zur Ehre, es beweist wohl auch, daß das Recht nicht auf der Seite des Portugiesischen Ministeriums ist, denn die Französische Regierung würde unter den gegenwärtigen Conjuncturen sich vollends geweigert haben, sich mit der Sache zu befassen, wenn sie ihr nicht klar wie die Sonne erschienen wäre. Dem jungen König von Portugal soll bei seiner Hierherkunft nach Paris eine betreffende Petition vorgelegt werden.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 20. August. [Eine Verschwörung.] Das Complott von Lüttich ist bedeutender als man anfangs geneigt war zuzugeben. In der That treten Beziehungen hervor, welche von den Hauptplätzen der Europäischen Revolutions-Propaganda nach der viel geschäftigen Stadt am Ardennerwald führen. Bemerken Sie indessen, daß der ganzen Sache jeder Bezug auf Belgien und jede Gemeinsamkeit mit dem Volkstreiben fehlt. Lüttich ist allerdings ein Ort, der mehr als ein anderer das Zustandekommen von Bewegungen gewaltthätiger Art begünstigt: wir haben dort viel Arbeiter und viel Raisonneurs, aber schon der Empfang, den der König bei seiner jüngsten Anwesenheit in der fleißigen und mit Fabriken überfüllten Stadt fand, zeigte auf's Deutlichste, wie entfernt man hier von aller Unzufriedenheit ist. Die Personen, welche in jüngster Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden hier auf sich gezogen haben, sind denn auch in durchaus keinem Zusammenhange mit Belgischen Parteien und mit Belgischer Politik. Sie beschäftigen sich ausschließlich mit Frankreich. Der Haß gegen die dort jetzt befestigte Gewalt, von dem kurz nach dem 2. December so beredte und heftige Zeugnisse in London und hier in die Presse gegeben wurden, ist noch nicht erstorben, sondern lebt in ursprünglicher Frische und Wildheit. Es müssen den Verschwörern übrigens große Geldsummen zur Verfügung stehen. In Lüttich scheinen sie in den Waffenfabriken langwierige und kostbare Experimente zur Herstellung von Waffen gemacht zu haben, welche Alles übertreffen, was bisher der Menschengeist in dieser Hinsicht ersonnen hat. Ein Instrument, welches gegenwärtig unseren Gerichten vorliegt, ging aus diesen infernalischen Studien hervor; es ist vollkommen in seiner Art. Denken Sie eine hohle Kugel, aus welcher sechs Pistolenläufe hervorgehen. Man ladet dieselbe vermittelst einer sehr geschickt angebrachten Vorrichtung. So sollte sie alsdann in den Wagen desjenigen geworfen werden, dem der rothe Haß unverdrossen folgt. Bei ihrer eigenthümlichen Composition ist es nun aber nothwendig, daß, sobald sie anstößt oder niederfällt, durch innere Reibung eine Entzündung entsteht, welche zunächst die Pistolenschüsse abfeuert, dann aber die ganze Maschine zersprengt. Es ist deshalb kaum anders möglich, als daß derjenige, auf den diese Kugel geschleudert wird, getroffen und getödtet wird. Die ganze Sache war wohl überdacht, und die technische Herstellung soll eine ganz ungewöhnliche Begabung des Fabrikanten verrathen. Wie Herr Van der Elst in die Angelegenheit hineingekommen ist, kann sich hier Niemand erklären. Er ist ein geachteter Mann,

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 22. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, aus Neustrelitz. v. Tauenzien, aus Balkow. v. Pfuel, Lieutenant a. D., aus Jahnsfelde. v. Wallenberg-Pachaly, aus Breslau. Freiherr v. Yorry, Hauptmann und Adjutant Sr. Kgl. Hoh. des Erbgroßh. Georg von Mecklenburg-Strelitz, aus Petersburg. — British Hotel: v. Stael-Holstein, Edelfräulein, aus Riga. v. Winterfeld, aus Freienstein. v. Schau, Hauptmann, aus Korbsdorf. — Hotel du Nord: Fürstin Ljubomiosky, aus Warschau. — Hotel de Petersbourg: v. Südow, Hauptmann, aus Landsberg a. W. Graf v. Bassewitz, aus Rogeetz. — Meinhardt's Hotel: Prinz Montmorency-Luxemburg, aus Paris. Hedemann, Königl. Dänischer Capitain-Lieutenant, aus Kopenhagen. Graf v. Bninski, aus Peerwaszewa. — Hotel de Rome: v. Tezaniecki, aus Boguszyn. v. Lützow, Erblandmarschall, aus Wismar. v. Hellermann, Königl. Landrath, aus Cartzin. Akschakoff, Kaiserl. Russischer Collegienrath, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: v. Samplowski, Landschaftsrath, aus Zaskorz. Graf zu Rantzau, Prälat, aus Uetersen. — Hotel de Russie: Byner, Königl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. Glinka, Kaiserl. Russischer General-Major à la Suite, mit Familie, aus Petersburg. Heuno, Kaiserl. Russischer Hofrath und Königl. Belgischer Consul in Odessa, aus Odessa. v. Rosenstiel, Königl. Domainenbeamter, aus Marienwalde. — König von Portugal: v. Oldenburg, aus Büsleiden. — Luz's Hotel: v. Ramin, Regierungs-Assessor a. D., aus Stettin. — Hotel de Brandebourg: Dr. v. Möller, Appellations-Gerichts-Präsident, aus Köslin. v. Riesewand, aus Lörbach. — Scheible's Hotel: Meckel v. Hemsbach, Major im 10. Landw.-Inf.-Regt., aus Breslau. v. Schorlemmer, Major a. D., aus Halle. — Deutsches Haus: v. Weber, Rittergutsbesitzer, aus Dresden. — Schlösser's Hotel: v. Wuthenau, Major und Landschafts-Unterdirector des Herzogthums Anhalt, aus Gr.-Puschleben. v. d. Osten, aus Warnitz. — Töpfer's Hotel: v. Haenlein, Forstmeister, aus Ratibor. v. Bagewitz, Premier-Lieutenant, aus Drigge. v. Szaykowsky, Gutsbesitzer, aus Tuczno. — Hotel de Prusse: v. Kathen, Major und Brigadier der 1. Gensd'armerie-Brigade, aus Merseburg. — Kellner's Hotel: Baron v. d. Golz, Major und Adjutant beim Chef des Generalstabes der Armee, aus Königsberg i. Pr. Kleffel, Superintendent, aus Gohren. — Dierbach's Hotel: v. Porsatius, Oberst-Lieutenant a. D., aus Greifswald. — Hotel de Pologne: Eben, Gutsbesitzer, aus Linde. — Stettiner Hof: v. Pirch, Major a. D., aus Andernach.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. August 12½ Uhr Mittags von Potsdam: Se. Kgl. Hoh. der Prinz Albrecht (Sohn); zurück 2 Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Oberst v. Alvensleben. — Abends 7 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

— : Die Erzstatuen York's und Gneisenau's sollen, auf Allerhöchste Anordnung, ihren Ehrenplatz neben dem Standbilde Blücher's am Opernhause erhalten, und schon in wenigen Wochen, wie es heißt, werden die Vorbereitungen zur Aufstellung dieser Preußischen Heldenbilder beginnen.

— z Zu der diesjährigen, am 15. k. M. zu eröffnenden Kunst-Ausstellung in den Sälen des hiesigen Akademie-Gebäudes werden bereits die Vorbereitungen getroffen. Da die Säle, in welchen der Unterricht an die Schüler der Akademie ertheilt wird, ebenfalls zur Aufstellung der eingesandten Kunstgegenstände benutzt werden, so wird dieser Unterricht für das nächste Winterhalbjahr erst einige Wochen später erfolgen.

— n Aus Konstantinopel geht dem „Halle'schen Kurier" eine Nachricht von großem Interesse für Alterthumsforscher zu. Der Vice-Kanzler der Preußischen Gesandtschaft in Konstantinopel O. Blau und der Gesandtschafts-Prediger Schlottmann sind am 31. Juli von einer vierzehntägigen wissenschaftlichen Entdeckungsreise nach Samothrake, Tenedos und Imbros zurückgekehrt. Seit 15 Jahren war überhaupt kein Reisender, seit 1780 kein Philolog und Alterthumsforscher dort gewesen. Ihre Ausbeute für die Wissenschaft ist über Erwarten reich. Die Hauptfunde sind: 1) die große cyklopische Mauer, die das älteste Heiligthum umschloß, ein staunenswerthes Mauerwerk; 2) der dortige Tempel, Centralsitz der Mysterien, mit seinen Nebengebäuden; 3) die gerynthische Grotte, wo der namenlosen „großen Göttin" Hunde geopfert wurden; 4) eine Menge Reliefs aus den verschiedensten Zeiten der Blüthe des Hellenismus; 5) einige dreißig unedirte Griechische Inschriften; 6) eben so viel Griechische und 4 Phönizische Münzen. Ein genauer Bericht geht durch Professor Curtius an die Königl. Akademie in Berlin.

— n Wir hatten gestern Gelegenheit, eine Revolver Pistole von Blisset in London zu sehen, die trotz ihres sehr hohen Preises (sie kostet in London mit einer Partie Patronen zehn Pfund Sterling, also etwa 70 Thaler) sehr stark gekauft wird. Die Pistole hat einen Lauf von Stahl mit Zügen, der bis zu dem Augenblick, wo sie abgefeuert wird, eine Linie von dem Schwanzstück der Pistole absteht, welches 6 Kugelkammern mit den Pistons zu den Zündhütchen enthält. Sobald der Hahn in Ruh gesetzt ist, läßt sich dieses Schwanzstück frei bewegen, die 6 Ladungen demnach leicht einsetzen. Im Augenblick des Gebrauchs stellt sich, sobald der Hahn aufgezogen wird, der Lauf genau vor die erste Ladung. Wird nun abgedrückt, dann geht der Lauf in die Oeffnung, welche die Ladung enthält, und welche er vollkommen verschließt, in der Art hinein, daß der Verschluß bewirkt ist, wenn der Hahn etwa die halbe Bahn bis zum Zündhütchen zurückgelegt hat, also bevor der Schuß losgeht. Wird der Hahn zum zweiten Schuß gespannt, und man kann dies bei der günstigen Lage der Pistole mit Leichtigkeit durch den Daumen der rechten Hand bewerkstelligen, so tritt bei dem Zurückziehen des Hahns in Ruhe der Lauf wieder heraus, und beim vollen Aufzug vor die zweite Ladung, und so fort.

— s Der aufgelöste Spandauer Confirmanden-Unterstützungs- und Heiraths-Ausstattungs-Verein zahlt vorläufig 25 Procent der eingezahlten Beiträge an die Mitglieder zurück.

— n Das gestern von uns erwähnte „Sendschreiben an Stahl" (in Weimar erschienen) ist nach einer Mittheilung des „Correspondenz-Bureaus" hier gestern polizeilich mit Beschlag belegt worden. Das Sendschreiben ist übrigens wohl viel mehr gegen die Preußische Regierung, namentlich gegen den Minister-Präsidenten gerichtet, als gegen Stahl.

— s Der bisher in Alt-Schöneberg ansässige Arzt Dr. M., war, nachdem seine Schwiegermutter gestorben, unter Hinterlassung einer Menge Schulden mit seiner Frau heimlich nach Hamburg gegangen; dort hat er diese unter einem Vorwand in einem Gasthof zurückgelassen und sich mit all ihrem Vermögen heimlich nach Amerika entfernt.

— s Der vor einigen Jahren mit seinem Freund Minding nach Amerika ausgewanderte hiesige Arzt Dr. Vetter soll in New-York eine sehr ausgedehnte Praxis haben; dagegen soll, wie die Gerichts-Ztg. meldet, der frühere Sanitäts-Rath Dr. Fessel aus Kyritz, der sich später hier durch Güter-Speculationen ruinirte und auswanderte, in so traurige Umstände gekommen sein, daß er sich durch Violinspiel ernähren mußte.

— n Das „C.-B." kündigt den Deutschen Bädern einen in seinem Fach zwar nicht seltenen, aber in dieser Weise doch noch nicht empfohlenen Gast an. Es ist dies ein seit den letzten Jahren in London lebender bekannter falscher Spieler und Betrüger, der dort meist unter dem Namen Graf Ernest, d'Ernst Howard, Talin d'Ernst sein Wesen getrieben hat und jetzt sein Glück in Deutschland zu versuchen gedenkt.

— s In diesen Tagen sind mehrere Mitglieder des Französischen Hoftheaters in Petersburg auf der Rückreise nach Frankreich hier durchgekommen. Sie rühmten wiederholt den Schutz und die freundliche Behandlung, die sie auch nach Erklärung des Krieges in Petersburg gefunden.

— n Das Haus des verstorbenen „Turnvaters" Jahn, am Fuße des Schloßberges zu Freiburg gelegen, welches erst vor'm Jahre den Besitzer gewechselt hat, wird jetzt schon wieder auf's Neue zum Kaufe ausgeboten.

— s Das übermorgende Volksfest des Stralauer Fischzugs wird sich einen andern Platz als die Wiese am Spree-Ufer suchen müssen, da diese ganz unter Wasser steht. (Dasselbe ist mit den Zugängen zur Kirche der Fall, so daß mit Kähnen dahin gefahren werden muß). — Treptow wird also diesmal die Majorität haben. (Vergl. Amtliches.)

— s Auf der Potsdamer Bahn kamen in den letzten Tagen 1100 Centner Telegraphendrähte hier an, zu den von Herrn Siemens in Rußland auszuführenden Telegraphen-Linien bestimmt.

— s Die Arbeiten bei Rummelsburg nehmen raschen Fortgang. An der Beschüttung und Chaussirung des von der Stralower Chaussee abführenden Weges nach Rummelsburg wird thätig gearbeitet, so daß derselbe noch vor dem Herbst fertig sein wird. Auch die Erdarbeiten zu dem neuen Waisenhause, welches von der Stadt am Rummelsburger See hinter dem polizeilichen Etablissement erbaut werden soll, haben begonnen. Die Gegend am und vor dem Stralauer Thor ist durch die verschiedenen Bauten jetzt sehr belebt. Die Mauern der Kirche am Stralauer Platz sind bereits bis über die Fenstersimse fertig. Die Straße entlang lagern die colossalen Hauptröhren zur Wasserleitung, von einer Dimension, daß die Knaben darin Versteck spielen; dicht vor dem Thore endlich ist an den Bassins und Anlagen der Haupt-Etablissements der Wasserleitung innerhalb der fast um das ganze Grundstück schon vollendeten Ringmauern eine große Anzahl von Arbeitern thätig, während gegenüber am Spree-Ufer zahlreiche Kähne die Baumaterialien ausladen.

— s Bei dem vorgestern von hier abgegangenen Haupt-Personenzuge der Berlin-Hamburger Bahn brach kurz vor Hamburg an einem Personen-Wagen der I. und II. Klasse eine Tragfeder. Da der Zug schon langsam ging, so konnte schnell gehalten werden, und es wurde Niemand beschädigt. — An demselben Tage brach bei dem von Wittenberge nach Hamburg abgegangenen gemischten Personen- und Güterzuge kurz vor der Brücke an Hamburg an einem der Lübeck-Büchener Gesellschaft gehörigen 6rädrigen beladenen Güterwagen eine Achse. Glücklicherweise war dieser Wagen der vorletzte im Zuge und befand sich also hinter den Personenwagen. Er wurde abgehängt und der Zug setzte ohne weiteren Unfall die Fahrt fort. — Auch gestern brach an einem

Beamter, Familienvater, ohne politische Bekanntschaften. „l'Etoile Belge" erzählt, er habe sich kürzlich nach Lüttich begeben, um einen seiner Söhne zu besuchen, der daselbst in Pension sei, und habe in der Pension den Herrn Brunet (de l'Argentiere), einen alten Artillerie-Lieutenant, getroffen, mit dem er einige Stunden sich unterhalten habe. Bei ihrer Trennung habe der Letztere Ersteren gefragt, ob er eine Kiste mit Seife an ihn adressiren dürfe, die einige Tage später abgeholt werden solle. Van der Elst habe es erlaubt, und dies sei die bei ihm mit Beschlag belegte Kiste, in welcher sich das gedachte Instrument befinden soll.

Rußland.

• **Petersburg**, 10. August. Wir leben hier noch in der besten Ruhe, ich wohne jetzt im Sommer in Peterhof, Kronstadt gegenüber, wo sich auch die Kaiserliche Familie befindet. So eben sind 19 Stück Türkische Fahnen bei der Hauptwache am Kaiserlichen Schlosse aufgestellt, welche in der letzten Schlacht im Kaukasus genommen wurden. Die Witterung ist sehr schön. (Pr. M.)

§ [Deutsche Colonisten.] Beifolgende wortgetreue Notizen aus einem Briefe von der Molotschna, in der Nähe der Ufer des Asowschen Meeres, aus einer der im südlichen Rußland immer mehr aufblühenden zahlreichen Deutschen Colonieen, inmitten der Steppen Muhamedanischer Nogaier Tartaren und Griechisch-Russischer Dörfer, werden bei den bevorstehenden Krisen, in den Uferlanden des Schwarzen Meeres, jetzt vielleicht nicht ohne Interesse sein. Und dies um so mehr, als durch fortdauernde jährliche Auswanderungen aus den wohlhabenden Niederungen Ostpreußens in's südliche Rußland dort unter, wie es scheint, sorglicher Pflege des Russischen Gouvernements in großer Selbstständigkeit und ungemein freier Gemeindeverfassung bei fast uneingeschränkter communaler Selbstregierung die Keime Deutscher Cultur erhalten und befruchtend stetig Asiatischen Culturzuständen zu- und eingeführt werden. Der Brief lautet:

Münsterberg, im Juli. Der Molotschner Menoniten-Bezirk enthält etwa 123,000 Dissetinen (1 Dissetin = 4 Morgen) oder 8200 Hufen Preußisch mit 48 Colonieen und 3 Vorwerken nebst 3000 Dissetinen Land zu den Tuchfabriken zu Halbstadt und etwa so viel zu einer Gemeindeschäferei. Jeder Landwirth hat 65 Dissetinen oder 4 Hufen zu seinem Nutzen. Den Ansiedlern wird von der Regierung nicht eher Land zuerkannt, bis sie ein bestimmtes Besitzthum an baarem Capital haben, um nach gegebenem Plan und Vorschriften der Ortsvorgesetzten ihre Häuser zu erbauen. Die Wohnhäuser haben ihre gewisse Höhe zu erreichen und müssen aus gebrannten Ziegeln und Dachpfannen aufgeführt werden ꝛc. — Bei jeder Landwirthschaft sollen 300 Obstbäume befindlich sein. Und in der gemeinschaftlichen Plantage besitzt jeder Wirth 1200 Waldbäume, denn es sind bei jeder Colonie 100 Dissetinen Land mit Holz, die Feldscheiden mit Maulbeerbäumen, so wie alle Straßen von einem Dorfe zum andern zu bepflanzen. Der Maulbeerbaum ist dem hiesigen Landwirth von großem Nutzen. Der Preis der Seide steigt ꝛc. — — Wir wollten Ihnen hiermit die fürsorgliche, edele Gesinnung der hiesigen Regierung herbreiten, um Gott mit uns zu danken für seine große Wohlthat, die er uns unterm Scepter Rußlands angedeihen läßt. Aus diesem Gesichtspunkt also liegt es uns als eine doppelte Pflicht auf, für unsern Kaiser zu beten, daß der liebe Gott ihm, besonders in gegenwärtigen Kriegsläuften, ein weises Herz schenken und weise Räthe zur Seite verleihen wolle, damit Gott ihn als Werkzeug gebrauchen könne nach seinem Wohlgefallen."

Türkei.

[Zur Hochzeit.] Das „Journal de Constantinople" versichert, daß im Hinblick auf die Noth der Zeit die Hochzeit der Tochter des Sultans mit Reschid Pascha's Sohn ohne Sang und Klang gefeiert werde. Es wäre klug, wenn dem so wäre, aber aus Privatbriefen entnehmen wir, daß die Geschichte dem Sultan — die Geschenke einbegriffen — eine ganz enorme Summe gekostet hat. Es heißt, die Französische Diplomatie habe ihr Mögliches gethan, um diese Verschwendung zu verhindern, aber Reschid Pascha ist der Günstling des Englischen Gesandten, und dieser regiert in Konstantinopel.

Amerika.

La Guayra, 22. Juli. [Revolution.] Abermals ist Venezuela von einer Revolution heimgesucht, deren Schauplatz, so weit hier bekannt, bis jetzt nur Coro, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, ist. Die Bestätigung dieses Aufstandes in Coro empfingen wir nachträglich auch durch Berichte aus dem benachbarten Curaçao, woraus wir entnehmen, daß sich 800 Mann Insurgenten gegen etwa 1000 Mann Regierungstruppen schlugen, wobei erstere 300 Mann verloren haben sollen. Es wird ferner mitgetheilt, daß die Truppen keinen Pardon geben und alle Gefangene über die Klinge springen lassen. Zu denjenigen, welche bei dieser Gelegenheit den Tod fanden, gehört auch der Sohn des Holländischen Generalconsuls in Caracas. Die Provinzen San Felipe und Barquisimeto sind so abgesperrt, daß wir Nachrichten von daher nur aus Regierungsberichten erfahren. Es heißt, daß die Insurgenten in einer von ihnen erlassenen Proclamation Paez an die Spitze der Regierung stellen, und als ein Gerücht, dem man aber hier keinen Glauben schenkt, wird hinzugefügt, daß Paez bereits in Margarita angekommen sei. Hier und in Caracas ist noch Alles ruhig, ebenso in den entfernteren Provinzen, als Varinas ꝛc., dennoch wirkt dieser Zustand, den Viele für den Anfang einer sich weiter verzweigenden Revolution halten, sehr hemmend auf alle Geschäfte, um so mehr, da die Regierung beabsichtigen soll, eine Zwangsanleihe zu emittiren, deren Betrag auf 500,000 D. angegeben wird. (H. N.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die ministerielle „Preußische Correspondenz" bringt im Verfolg des Gedankens, daß Preußen in keiner Weise von seinen Verpflichtungen, den Wiener Protocollen gegenüber, abgewichen, aber auch nicht verpflichtet sei, die jetzt von den Westmächten aufgestellten Friedens-Bedingungen einfach zu acceptiren, wieder einen ausführlichen Artikel, wie folgt:

„Durch das (Wiener) Protocoll vom 9. April haben die vier Mächte sich verpflichtet, gemeinschaftlich die Garantieen aufzusuchen, welche am besten geeignet wären, die „Existenz des osmanischen Reiches mit dem allgemeinen Europäischen Gleichgewicht zu verbinden", so wie sie sich gleichzeitig bereit erklärten, „über die Mittel in Berathung zu treten und sich zu verständigen, die zur Erreichung des Zieles ihres Concerts am dienlichsten sind." Die Unbestimmtheit der Ausdrücke, die in dieser Stelle des Protocolls gebraucht sind, würde der Auslegung einen weiten Spielraum lassen, wenn die vorausgegangenen Unterhandlungen nicht Anhaltspunkte darböten, durch welche der Sinn in unzweideutiger Weise festgestellt wäre. Es kann aber Niemandem, der den Verhandlungen zwischen den Mächten mit einiger Aufmerksamkeit gefolgt ist, unbekannt geblieben sein, daß die Aufgabe der Conferenzen bei ihrem Zusammentreten keine andere war, als die Mittel zu einer friedlichen Lösung des Streites zwischen Rußland und der Pforte zu finden. In dem Protocolle vom 5. December v. J. war zuvörderst darauf Bezug genommen, daß „die wiederholt von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ertheilten Versicherungen von Seiten dieses erhabenen Souverains jeden Gedanken daran ausschließen, der Integrität des osmanischen Reiches Abbruch zu thun." Hieran anknüpfend, erklärten die Bevollmächtigten: „Die Existenz der Türkei innerhalb der Grenzen, welche die Verträge ihr angewiesen, ist in der That eine der nothwendigen Bedingungen des Europäischen Gleichgewichts geworden, und die unterzeichneten Bevollmächtigten stellen es mit Genugthuung fest, daß der gegenwärtige Krieg in keinem Falle in den Gebietsumschreibungen der beiden Reiche Abänderungen herbeiführen darf, welche den Besitzstand (l'état de possession) verändern würden, den die Zeit im Oriente geheiligt hat, und der zugleich nothwendig für die Ruhe aller anderer Mächte ist."

Damals war also die Aufrechterhaltung des Besitzstandes oder des status quo im Orient noch das Hauptziel, auf welches die Conferenz ihre Bestrebungen gerichtet hatte, und es fand in dieser Beziehung innerhalb der Conferenz keine Meinungs-Verschiedenheit statt. Bekanntlich konnte der Vermittelungs-Vorschlag, den die Conferenz in ihrer Sitzung vom 5. December genehmigte, keinen Gegenstand weiterer Verhandlungen bilden, weil die Gesandten der vier Mächte zu Konstantinopel, ohne das Eintreffen desselben abzuwarten, am 12. December einen anderen, übrigens im Wesentlichen mit jenem übereinstimmenden Ausgleichungs-Vorschlag vereinbart hatten, welchen die Pforte nach einigem Sträuben, ungeachtet der tumultuarischen Bewegungen einer fanatisirten Menge, angenommen. Zur Grundlage der Unterhandlungen sollten nach diesem Vorschlage folgende Punkte dienen: 1) die möglichst schnelle Räumung der Donau-Fürstenthümer, 2) die Erneuerung der alten Verträge, 3) die Mittheilung der Fermane über die geistlichen Privilegien aller nicht muselmännischer Unterthanen der Pforte an die Mächte, nebst angemessenen Zusicherungen, 4) die definitive Annahme des Uebereinkommens über die heiligen Orte, 5) der Abschluß eines Waffenstillstandes und die Ernennung eines Türkischen und eines Russischen Bevollmächtigten, die unter Mitwirkung der Mächte in einer neutralen Stadt über die Bedingungen des Friedens unterhandeln sollten, 6) eine förmliche Bestätigung der im Eingange des Vertrages vom 13. Juli 1841 von den Mächten abgegebenen Erklärungen über Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und Integrität des osmanischen Reiches; 7) die Erklärung des Entschlusses von Seiten der Pforte, ihre innere Verwaltung in einer Weise zu verbessern, die den Bedürfnissen und gerechten Erwartungen aller Klassen ihrer Unterthanen entspräche.

In der Sitzung der Conferenz vom 6. März erklärten die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs die Russischen Gegenvorschläge, die der Baron von Meyendorff am 4. März übergeben, für unannehmbar, weil nach denselben 1) die Räumung der Donau-Fürstenthümer von der Entfernung der Französischen und Englischen Flotte nicht bloß aus dem Schwarzen Meere, sondern auch aus dem Bosporus und den Dardanellen abhängig gemacht war, während die Seemächte darauf bestanden, daß die Räumung sofort nach der Unterzeichnung der Präliminarien, die Entfernung der Flotten aber erst nach dem Abschlusse des definitiven Friedens-Vertrages erfolgen sollte, weil 2) Rußland eine Zusicherung für die religiösen Privilegien der Griechen in der Form eines zweiseitigen Vertrages verlangte, während die Pforte sich nur erbot, den fünf Mächten Zusicherungen für alle christliche Religions-Genossenschaften in der Form einer einfachen gleichlautenden Erklärung zu geben; weil 3) die Mitwirkung der Mächte bei dem Abschlusse des Friedens-Vertrages ausgeschlossen war; und weil endlich 4) die Revision des Vertrages vom 13. Juli 1841 zu dem Zwecke einer Betheiligung der Türkei an den Europäischen völkerrechtlichen Garantieen keine Erwähnung gefunden habe.

Die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs schlossen sich zwar diesen Ausführungen nicht an, bezeugten jedoch gleichfalls, daß bedeutende Unterschiede zwischen den Russischen Vorschlägen und den Procollen vom 13. Januar und 2. Februar stattfänden; und die Conferenz beschloß demgemäß einstimmig, daß es nicht möglich sei, mit jenen Vorschlägen weiter vorzugehen.

Aus einer Vergleichung der angeführten Protocolle mit dem späteren vom 9. April ergiebt sich, daß die Punkte, über welche zwischen den vier Mächten am 9. April noch eine volle Uebereinstimmung bestand, in der That keine anderen waren, als diejenigen, welche in dem Protocolle von diesem Datum ausdrücklich als solche angegeben sind, nämlich 1) die Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Reiches, für welche die Räumung der Donaufürstenthümer natürlich eine Hauptbedingung bleiben mußte, und 2) die Sicherung der religiösen und bürgerlichen Rechte der christlichen Unterthanen der Pforte durch Mittel, die der Unabhängigkeit und Souverainetät des Sultans entsprechen. Diese beiden Punkte bezeichnen das Ziel des Concerts, von dem in dem Protocolle die Rede ist; und wenn außerdem die Mächte sich anheischig machen, gemeinschaftlich die Garantieen aufzusuchen, welche am besten geeignet wären, die Existenz des osmanischen Reiches mit dem Europäischen Gleichgewichte zu verbinden, so wie sich verpflichten, weder mit Rußland, noch mit irgend einer anderen Macht eine Uebereinkunft zu treffen, welche mit den im Protocolle niedergelegten Grundsätzen im Widerspruch stände, so ist damit der ganze Umfang der Verpflichtungen bezeichnet, welche Preußen durch seine Betheiligung an den Wiener Conferenzen eingegangen ist. Daß Preußen diesen Verpflichtungen mit gewissenhafter Treue nachgekommen ist, wird man von keiner Seite in Abrede stellen."

Von der Donau.

— Nach einer uns zugehenden telegraphischen Depesche hat der Russische General Bebutoff unweit Kars (Türkische Grenzfestung in Asien) eine Türkische Armee von 60,000 Mann völlig geschlagen. Es wurden 87 Offiziere und mehr als 2000 Türkische Soldaten zu Gefangenen gemacht, 15 Kanonen genommen. Die Reste der Türkischen Armee haben sich in die Festung Kars geworfen. (Bekanntlich wurde erst vor ganz kurzer Zeit auch bei Bajazet ein Türkisches Heer durch General v. Wrangel geschlagen.)

— Nachrichten aus Galatz vom 7. d. M. zufolge wurde daselbst mit großer Kraftanstrengung fortgefahren, alle dort aufgehäuften Russischen Armeebedürfnisse nach Bessarabien zurückzuführen. Dem Russischen Consul Cola war der Befehl zugegangen, die Archive, so wie die Kasse des Consulats nach Ismail zu schikken, für seine Person aber vorerst noch in Galatz zu bleiben und nicht eher, als mit dem letzten Russischen Soldaten diese Stadt zu verlassen. Am 5. war General Lüders auf dem Dampfer „Pruth", donauabwärts kommend, eingetroffen; schon am folgenden Tage setzte er seine Fahrt weiter fort, um die festen Plätze Ismail, Isakscha und Tultscha zu inspiciren, und erst bei seiner Zurückkunft wollte er bestimmen, ob er in Galatz oder in Braila noch auf einige Zeit Quartier nehmen werde. (P. C.)

— Ein uns vorliegendes Schreiben aus Bukarest vom 10. d. M. berichtet, daß die Stimmung der Bevölkerung bei dem Einrücken der Türken eine unverkennbar freudige gewesen sei. (Das wurde auch beim Einzug der Russen bemerkt, die Stimmung der Walachen richtet sich nach den Orden, die sie tragen.) Die Bojaren beeilten sich, ihre Russischen Ordenszeichen zu verbergen und die früher abgelegten Türkischen Nischans wieder zur Schau zu tragen. Das Musikcorps der Walachischen Miliz war damit beschäftigt, Türkische Märsche einzuüben. Am 6., dem Tage, wo die Spitze der Türkischen Vorhut unter dem bekannten Iskender Bey einrückte, war die Hitze so stark, daß von 500 Walachischen Milizen, die zum Empfang der Truppen ihres Souverains in Parade aufgestellt waren, 109 ohnmächtig niederfielen, von denen 3 auf der Stelle todt blieben. Dennoch soll der Gesundheitszustand der Türkischen Truppen gut sein.

— Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Die bis gegen Kustendsche vorgeschobene Französische Division hat sich auf Varna repliirt; man hat gesagt, daß dies der Cholera wegen geschehen, aber nach uns von anderer Seite zugegangenen und bestätigten Nachrichten ist es die Folge einer Schlappe, welche die Französische Avantgarde von den Russen erlitten hat. Zwei Compagnieen Zuaven und eine Schwadron Spahis sollen arg vom Feinde mißhandelt worden sein.

— Der Capitain eines Französischen Linienschiffes im Orient schreibt über die Verwüstungen, welche die Cholera angerichtet hat, und über die Entmuthigung der Truppen in Folge dieses Zustandes. Es giebt Regimenter, welche mehr als 200 Mann verloren haben, und es ist in dem Briefe geradezu eingestanden, daß die Cholera eines der Hauptmotive, weshalb die Truppen beschäftigt werden sollen.

— Die Cholera hatte, nach Berichten vom 4. August, im Englischen Lager nichts weniger als nachgelassen.

[Sebastopoliaden.] Als die Times in ihrer Großmäuligkeit ganz fest versicherte, das Englisch-Französische Heer werde flugs gegen Sebastopol aufbrechen, man werde diese Festung zu Wasser und zu Lande energisch angreifen, und wie bald werde sie genommen sein, da sagten wir — Humbug. Nichts als Humbug war's, um die Laurer an der Themse wieder einmal zu beruhigen, die nach Thaten schrieen. Damals war man ergrimmt, daß wir die Times zum Humbug verurtheilten; allmählich haben fast alle Blätter beigestimmt und heute lesen wir, wie die Times sich selbst aufgiebt. Man lese folgende Notizen Englischer Blätter: „Zu Anfang des Monats wußte man im Englischen Feldlager zu Varna eben so wenig wie wir zur Stunde, welcher Russische Küstenpunkt zur Landung, welche Festung zum Angriff auserkoren sei. Man nannte der Reihe nach Sebastopol, Odessa, Anapa, Suchum-Kaleh, und ganz wie hier in London glaubte man an Sebastopol zuletzt. Times, die bekanntlich das erste Blatt war, welches ein Unternehmen gegen diese stärkste aller Russischen Festungen im Süden, mit überraschend kühner Bestimmtheit angekündigt hatte, läßt sich heute durch ihren Berichterstatter aus Varna auseinandersetzen, daß eine Expedition dahin am Ende doch nicht sehr wahrscheinlich sei. Vor allem besäßen die Franzosen nicht Transportschiffe genug, um ihre Truppen hinüber zu bringen; wenn sich andrerseits auch nicht läugnen läßt, daß man 20,000 Mann ganz wohl den kurzen Weg auf Linienschiffen, Fregatten und Kriegsdampfern machen lassen könnte, vorausgesetzt — man wollte! Aber — so schreibt der Times-Correspondent — man bemerkt im Englischen Lager, daß es den Franzosen mit der Expedition gar nicht Ernst ist, und daß sie sich für dieses Jahr mit den Triumphen der Flotte (?) zufrieden geben wollen. (Sieht sehr als eine verdächtigende Erfindung der Times aus.) Ferner fehle es an Belagerungsgeschützen, ferner an Cavallerie, endlich auch an Soldaten, denn man könnte im besten Falle nicht über 43,000 Mann nach der Krim schicken, und die Russen hätten daselbst sicherlich über 55,000 Soldaten beisammen. Einnehmen ließe sich Sebastopol allerdings mit der Zeit, wie jede Festung, aber die Zeit sei eben zu kurz, denn im allergünstigsten Falle könne man vor Sebastopol nur bis Anfang November operiren; ein Rückzug, eine Aufhebung der Belagerung würde schädliche Folgen für den militairischen Ruf der Verbündeten haben ꝛc. ꝛc., kurz — man thäte besser, sich an die ungefährdete Existenz Sebastopols noch diesen Winter über zu gewöhnen. Wahrscheinlicher halte man es, aus obigen Gründen, im Lager, daß Odessa angegriffen wird. Dort sei die Landung leichter zu bewerkstelligen; man bekäme nach Belieben einen militairischen Stützpunkt in Bessarabien, könnte die feindlichen Besatzungen von Ibrail, Galacz, Ismail, Tutschow und Tultscha bedrohen (resp. von ihnen bedroht werden), von den Vortheilen gar nicht zu reden, die der Besitz Odessa's schon in moralischer Beziehung brächte. Von Suchum-Kaleh und Anapa sei ebenfalls die Rede, aber von letzterem wisse man blutwenig. Ergo — man weiß im Englischen Lager ebenso wenig, wie hier in London, und beinahe scheint es, daß man daselbst noch viel weniger auf einen entscheidenden Schlag in diesem Jahre hoffe, als man dies hier und nun gar auf dem Continent gethan hat."

(So die Times und die Englischen Blätter. Ist das nicht zum Theil dasselbe, was wir früher gesagt haben?)

Aus der Ostsee.

— Aus Polangen ist die Nachricht eingegangen, daß am 16. d. M. von dort über Neustadt in der Richtung nach Warschau ungefähr 4000 Mann Russischer Infanterie nebst etwa 20 Geschützen und den dazu gehörenden Munitionswagen abmarschirt waren, und nachdem sie in der Gegend von Neustadt einen Ruhetag gehalten, am 18. ihren Marsch fortgesetzt hatten. (P. C.)

[Die Franzosen vor Bomarsund.] Seit dem 14. August liegen ausführliche Berichte über die feindlichen Operationen gegen Bomarsund vor. Der „Hamb. Corr." erhält folgende Uebersicht über die kriegerische Thätigkeit auf beiden Seiten in einem Privatbriefe. Es heißt dort: Am 14. (Montag Morgen) verließen die sämmtlichen Französischen und Englischen Kriegsschiffe Led-Sund, um sich nach Bomarsund zu begeben, während die Englischen Transport- und Kriegsschiffe, welche Französische Truppen am Bord hatten, Befehl erhielten, nach dem bestimmten Punkte hinzusegeln, wo die Landung bewerkstelligt werden sollte. Am Dienstag Morgen fing der Kanonendonner schon um 6 Uhr an. Eine Englische Dampf-Fregatte, von einem kleinen Französischen Dampfschiffe unterstützt, griff eine Russische Batterie von 8 Kanonen an. Nach fünf Viertelstunden mußten die Russen ihr Feuer einstellen und zogen sich in das Hauptfort zurück. Einige Böte wurden ausgesetzt, um die Kanonen zu vernageln, die größtentheils demontirt und unter dem Schutte der beinahe ganz zerstörten Batterie begraben lagen. Die Landung der Truppen ging in der besten Ordnung und ohne allen Unfall vor sich. Während der Ausschiffung der Franzosen gingen drei Dampf-Fregatten ganz nahe an das Hauptfort, um die Aufmerksamkeit der Besatzung durch ein Kanonen-Tirailleurfeuer auf sich zu ziehen und die Landung zu decken. Das Feuer wurde von den Russen nur schwach erwidert. Man sah einen höheren Russischen Offizier, seiner reichgestickten Uniform und vielen Decorationen nach zu urtheilen, von zwei Damen begleitet, in einem offenen Wagen aus der Festung kommen, um spazieren zu fahren (?). Da nahm einer der Chasseurs de Vincennes ihn auf's Korn und erschoß ihn — wenigstens sah man ihn im Wagen zurückfallen, während eine der Damen die Zügel in die Hand nahm und nach der Festung zurückfuhr. General Baraguay d'Hilliers war auch nahe daran, sein Leben einzubüßen, denn eine Kanonenkugel fuhr zwischen ihm und seinem neben ihm stehenden Adjutanten durch.

Schwedische Blätter erzählen: Die Alands-Inseln selbst werden bereits als der Russischen Herrschaft entzogen verwaltet. Am Sonntag, den 13. d., wurde bekanntlich in den Alandschen Kirchen eine von Baraguay d'Hilliers ausgegangene und von dem Kronvogt Lignell gegengezeichnete Proclamation verlesen, in welcher diese Landschaft unter den Schutz der alliirten Mächte, nach anderen Angaben des Kaisers der Franzosen (!!), gestellt wird.

Von Stockholm wurde während der Belagerungs-Tage eine Lustfahrt auf dem Dampfschiffe „Sundsvall" nach Bomarsund unternommen. Es landete bei dem Alandsschloß Degerby. Bei der Weiterfahrt lief der „Sundsvall" auf eine Klippe auf. Ein Nothschuß wurde abgefeuert, und von der in der Nähe liegenden Französischen Fregatte „la Vengeance" wurden Boote und Mannschaften zu Hülfe geschickt, die mit den äußersten Anstrengungen nach funfzehn Stunden erst das aufgefahrene Schiff losbringen konnten, während die neugierigen „Lustfahrer" die Nacht auf der kleinen, unbewohnten Insel Engholm zubringen mußten. Ein Offizier der „Vengeance" lootsete dann den „Sundsvall" nach Bomarsund. „Selten hatte wohl" — sagt der Berichterstatter — „eine schönere Sonne Land und Wasser beleuchtet; selten hatten aber auch Land und Wasser, obgleich von dem klarsten Golde überlassen, ein drohenderes Aussehen gezeigt. Auf dem Lande die Ruinen niedergebrannter Häuser, über denen die Festung ihre Thürme und Mauern erhebt; auf dem Wasser ein Wald von Masten, mehr als 30 Kriegsschiffe, mit ihren Breitseiten der Festung zugekehrt. Noch lagen sie außer Schußweite, denn es ist der Abend vor der Schlacht (15. August). Zuweilen wird ein kaum hörbarer Schuß zwischen der Landseite der Festung und den zu Lande Belagernden gewechselt, daneben herrscht aber wieder die tiefste Stille. Unser kleines Fahrzeug gleitet zwischen den Schiffen hindurch; die Schweden entblößen ihre Häupter vor den Mannschaften, ohne den Mund zu einem Hurrah zu öffnen, und die Flotten-Mannschaften beantworten den Gruß auf dieselbe Weise; man ruft nicht gern Hurrah auf einer Stelle, die bald der Tummelplatz des blutigen Todes sein soll."

Ueber den letzten Ausgang der zwölftägigen Belagerung von der See- und Landseite und die Einnahme von Bomarsund haben wir bereits einzelne Depeschen mitgetheilt. Es fehlt an Specialberichten, wie überhaupt an Briefen über den entscheidenden Tag noch immer. Die Berechnung des Verlustes auf Seiten der Russen fehlt; die der Verluste der Alliirten variirt in einer fabelhaften Weise. Die erste Depesche ließ 120 Franzosen und Engländer getödtet oder verwundet werden, eine zweite nur 50, eine dritte sogar will das Mährchen den geneigten Lesern aufbinden, nur 2 Offiziere und 8 Soldaten wären auf Seiten der Belagerer ein Opfer des blutigen Kampfes geworden. Ueber die Vorgänge bei der Gefangennahme der Besatzung — angeblich am 17. August geschehen — und über die Zahl derselben fehlt es noch an zuverlässigen Angaben. Der Festungs-Commandant Bodisco und Furuhjelm, bekanntlich erst im Beginn des Sommers zum Gouverneur der Alands-Inseln bestellt, sollen zu Schiffe gebracht sein. Der „Hamb. Corr." schreibt einfach: „Die Garnison wird kriegsgefangen nach Frankreich geschickt."

— Ueber die bereits erwähnte Landung feindlicher Marinetruppen auf der Insel Nargen glaubt der „Hamb. Corresp." die Aufklärung geben zu können, daß jene nur stattgefunden habe, um die bedeutende Zahl der an Bord befindlichen Kranken auf dem Lande unter Zelten unterzubringen und, da unter denselben viele Scorbutkranke, schneller der Genesung zuzuführen. In der Mittheilung wird erwähnt, daß die Nächte bereits anfangen, frisch zu werden und das Thermometer Ende Juli schon auf +8° zur Nachtzeit herunterging.

London, 19. August. Allgemach fängt selbst das Times-gläubige Publicum an, sich Sebastopol für dieses Jahr aus dem Sinn zu schlagen. Sonnabend am 5. August war die Armada gegen die Krim abgesegelt — d. h. in der Phantasie der Times. „Chronicle", welches zu dieser Luftspiegelung anfangs den Kopf schüttelte, vertiefte sich nach und nach in dieselbe Vision, so daß es vorgestern in seinen Kriegsspeculationen den Tag der Abfahrt als eine Art von chronologischen Meilenstein benützte. Es begann gleichsam eine neue Zeitrechnung von jenem mythischen Datum. Heute, den 19. August, lassen sich beide Blätter eine kleine Berichtigung aus Wien telegraphiren. Die Armada hatte am 10. noch nicht die Anker gelichtet. In Konstantinopel aber wurde sehr fleißig an allerhand zu einer Landung unentbehrlichem Maschinenwerk, Flößen, Kähnen u. s. w. gearbeitet, und die Expedition, glaubt „Chronicle", war der Cholera wegen aufgeschoben; Times glaubt, nicht der Cholera, sondern der Russischen Spione wegen sei das Aufschubs-Gerücht ausgesprengt! Diese Vermuthung bedarf keines Commentars. Wenn die zahlreichen Russischen und Griechischen Kundschafter auf allen Punkten der Pontusküste auch keine Luchsaugen haben, die Bewegungen einer Armee von 60,000 bis 80,000 Mann und einer großen Flotte würden ihrem Späherblick trotz Nacht und Nebel und telegraphischen Sagendunkels kaum entgehen. — Wahrscheinlich also soll der große Schlag oder Knall-Effect, mit dem das Feuerwerk dieses Sommers schließen soll, die Einnahme von Bomarsund sein. Ueber die Wichtigkeit dieser Eroberung sagt „Chronicle": „Der Besitz der Aland-Inseln ist uns wesentlich nothwendig, um den Beistand des Königs von Schweden zu erlangen, während er zugleich unserer Ostseeflotte die Operationen im nächsten Jahr sehr erleichtern wird." Was den ersten Theil dieses Satzes betrifft, so möchten wir „Chronicle" an die Aeußerung seines eigenen Scandinavischen Correspondenten erinnern, daß die Majorität der Schwedischen Blätter einen Anschluß an die westlichen Mächte für „etwas Aergeres als Wahnsinn" selbst für den Fall erklärt, daß die Schweden Finnland zurückerhielten; „denn Schweden würde sich in blutigen Kriegen zur Behauptung dieses Gewinnes aufreiben müssen, wenn die westlichen Mächte nicht etwa unwiderruflich entschlossen sind, die Macht Rußlands ganz und

---

8rädrigen Güterwagen bei dem Güterzuge mit Personen-Beförderung auf der Tour von Hamburg nach Berlin, zwischen den Stationen Pritzier und Hagenow, kurz vor der letzteren Station, eine Achse. Der Wagen wurde stark und noch einige leichter beschädigt. — Genaue Controle der Achsen scheint sehr nothwendig.

— z Gestern Vormittag fuhr sich, trotz des hohen Wasserstandes, ein großer Spreekahn an der aufgezogenen Potsdamer Eisenbahn-Brücke dergestalt fest, daß er erst nach länger als einstündiger Arbeit wieder flott gemacht werden konnte. Der Potsdamer und der Magdeburger Localzug verspäteten sich dadurch, indem sie dieses Umstandes wegen die Brücke nicht passiren konnten.

— s Der Chinesische Zwerg Chin-Gan, welcher die Jongleur-Gesellschaft begleitete und in den ersten Vorstellungen mitwirkte, obwohl er schon schwer krank hier ankam, ist vorgestern in der Charité gestorben. Man wird ihn neben dem Kaffer begraben.

— z Auf den Berliner Wochenmärkten wurden von Mitte Juli bis zur Mitte dieses Monats wegen Diebstahls 4 Personen festgenommen, wegen Betrugs bei dem Verkauf von Lebensmitteln gegen 26 Personen denuncirt, ferner wegen Verkaufs verdorbener Lebensmittel gegen 9 Händler, wegen Ueberbietens gegen 16 Höker, wegen gesetzwidrigen Verkaufs gegen 5 Höker, wegen Verkaufens außer der Marktzeit gegen 14 Personen, wegen Führung falschen Maaßes oder Gewichts gegen 10 Personen, wegen unerlaubten Einnehmens von Verkaufsstellen ebenfalls gegen 10 Personen, wegen Beleidigung des kaufenden Publicums und wegen Anstandsverletzungen gegen 7 Handelsfrauen und 1 Böttchergesellen, wegen zu schnellen Fahrens auf dem Markt gegen 2 Personen, wegen verbotener Aufstellung von Fuhrwerk gegen 13 Personen, wegen Haltens von Hunden auf dem Markt gegen 7 und wegen Handelns mit Artikeln, welche nicht zum Wochenmarkt-Verkehr gehören, gegen 2 Personen. In 4 Wochen hat also auf den Wochenmärkten gegen 126 Personen polizeilich eingeschritten werden müssen.

—: Als der Roggen 85 Thlr. kostete, wog ein Fünf-Silbergroschen-Brod $3\frac{1}{2}$ Pfund und das Dreier-Milchbrod $2-2\frac{1}{2}$ Loth. Heute kostet der Roggen 25 bis 30 Thlr. weniger. Aber wiegt das Brod im Verhältniß dazu mehr? Das ist die Frage, die Berliner Tagesfrage, mit welcher die Berliner Local-Zeitungen sich ohne Zweifel fleißiger beschäftigen würden, wenn sie nicht halbmondsüchtiger Weise alle Hände voll mit der Lösung der orientalischen Frage zu thun hätten.

— !! Kölnische Zeitungs-Consequenz! In ihrer Nummer vom 21. August theilt Base Brüggemann aus der Frankf. Post-Ztg. mit, daß den Berliner Redacteuren „im Amtsgebäude der Polizei erläutert worden, sich jedes Raisonnements oder auch nur thatsächlicher Bemerkungen über die militairischen Vorkehrungen Preußens u. s. w. zu enthalten." Unmittelbar darunter steht eine Correspondenz, in welcher die Köln. Ztg. sich aus Berlin schreiben läßt: „Mit der Einziehung der Reserve und der Landwehrmänner für die Garde-Artillerie wird fortgefahren. — Sieht sie darin keine „militairische Vorkehrung", oder meint sie, sie brauche am Rhein sich nicht an die Berliner Erläuterungen zu kehren?

— j Zwei talentvolle Marine-Maler, Morel-Fatio und Durand-Brager, befinden sich als Passagiere auf den Französischen Flotten der Ostsee und des Schwarzen Meeres; Ersterer auf dem „Laplace" in der Ostsee, Letzterer seit längerer Zeit beim Admiral Hamelin. Durand-Brager hat die ersten Früchte seines künstlerischen Ausfluges bereits gesammelt und das prächtige Album mit dem friedlich klingenden Titel versehen: „Reise im Schwarzen Meere, im Bosporus und in den Dardanellen". — Wer hat nun während dieser Saison im Schwarzen Meere Anerkennenderes geleistet: Admiral Hamelin mit pomphaften ordres du jour und bulletins oder der fleißige Maler?

— △ Die Vossische Zeitung sagt: „Eine charaktervolle Politik ist zugleich auch eine consequente." Und wen es überrascht, Tanten von politischem Charakter und von Consequenz sprechen zu hören, den verweisen wir auf jene alte Erfahrung, laut welcher der Mensch am liebsten von dem phantasirt, was ihm fremd ist. Subjectiv über jeden Verdacht einer „charaktervollen Politik und Consequenz" erhaben, kann Tante desto objectiver davon reden und gleichsam aus der Vogelperspective anschauen, daß „Consequenz" auch eine schöne Gegend ist, wenn auch das Klima derselben ihrer zarten Constitution nicht zusagt. Jener gutmüthige Polterer, als er nach seinem „Charakter" gefragt wurde, antwortete: „Etwas hitzig, aber gleich wieder gut." Das Nämliche kann Tante Voß sagen, wenn sie einen Rückblick auf die politische Charakterrolle wirft, welche sie auf dem theatrum mundi spielt, von dem bewußten hitzigen Treffen „auf den Knopf" an bis zu ihrer besonnenen Bethätigung des „passiven Widerstandes" durch die offenherzige Proclamation, daß sie nicht mehr raisonniren, sondern nur noch referiren wolle, was der Glanzpunkt ihrer Leitartikel war, in sofern diese dazumal wirklich glänzten wie nie zuvor — durch ihre Abwesenheit.

— △ „Ein guter Anfang" ist für die Volks-Zeitung die Einnahme von Bomarsund. Mit dem Gesichte, mit dem einst der kommende, sehende und siegende Cäsar seine Feldzüge beschrieben hat, verkündet der Fahnenschwenker der Westmächte: „Die Kriegsgeschichte fängt so eigentlich erst mit der Einnahme von Bomarsund an, und sie fängt in der That nicht schlecht an." — So? Jedoch, wenn „die Kriegsgeschichte eigentlich erst anfängt" mit diesem Erfolg, so hört ja „Allens" auf für die Türkensiege, welche mit fetter Schrift zu glorificiren Er-Urwähler so oft für seine erwünschte Schuldigkeit gehalten hat. Nein, selbst der Angelo in Shakespeare's „Maaß für Maaß", von dem Lucio fabelt, „er sei von zwei Stockfischen in die Welt gesetzt," so gedächtnißschwach weit würde er sich nicht widersprochen haben!

— !!! Der „Moniteur" berichtet also über den unbeschreiblichen Eindruck, welchen das Erscheinen der Französischen Uniform auf dem linken Donau-Ufer gemacht haben soll. Wäre es nicht eben das amtliche Pariser Blatt, so möchte man an eine boshafte Ironisirung der Kriegsthaten Saint Arnaud's glauben. Denn in der Eindruck machenden Uniform steckte ja, wie schon erwähnt, ein sehr friedfertiger Sous-Intendant. Unter Napoleon I. nannte der Soldatenwitz die ganze Gattung Rispainsels (riz, pain, sel), was vermuthlich heute noch nicht abgekommen ist. Gewiß aber ward bisher noch niemals einer derselben gleichsam an der Spitze des Vortrabes erblickt.

— n Auf dem Perron eines Bahnhofes in Pommern fühlte ein guter ehrlicher Mann sich gedrungen, mit einem daselbst auf- und abgehenden Herrn ein freundschaftliches Gespräch zu eröffnen. Nachdem er längere Zeit nachgedacht, wie solches zu bewerkstelligen, faßte er sich endlich ein Herz, ging auf den Herrn zu und sagte: Um Vergebung, heißen Sie nicht Schmutzke? Nein, entschuldigen Sie, antwortete dieser, ich heiße v. Kleist. I Herrje, sagte der Gesprächige, da heiße ich ja beinahe ebenso, ich heiße Drögemeyer. (V. Z.)

— ≌ Berliner im Bade III. Nachdem der Hausarzt oder vielmehr die Egeria, welche hinter ihm steht, die richtige Urwahl eines Bades getroffen hat, entwirft der Reisende sein Budget, das gewöhnlich, wie das mit so vielen Budgets zu geschehen pflegt, bei der Ausführung manche Ueberschreitungen erleidet. Noch ehe man die Eisenbahn betritt, finden sich eine Masse kleiner und unberechneter Ausgaben ein. Man muß im Bade, wenn auch nicht mit Luxus, doch wenigstens mit Anstand erscheinen. Ein neuer Hut, ein Tuch, eine Mantille sind durchaus als eine Art Vorkur nothwendig. Der arme Patient muß noch tief in seine Tasche greifen und stößt manchen herzbrechenden Seufzer aus, der nicht immer auf Rechnung seiner körperlichen Leiden gesetzt werden darf. Dafür hat er denn auch seinen weiblichen Schutzgeist zur Seite, der ihm auf jeder Station von Neuem beweist, daß er ohne seine Begleitung und seinen Beistand ein verlorner Mann sei. — In demselben Coupé reist noch ein oder der andere Badegast, und man macht interessante Bekanntschaften. Das Gespräch dreht sich hauptsächlich um die Heilkraft der zu besuchenden Quelle, um die Wohnungspreise und um die Badeärzte. Was die Quelle betrifft, so hört man von ihr Wunderdinge erzählen, und das ist ein Trost für die andern unangenehmen Nachrichten, die man über den Badeort nach und nach erfährt. Der Besuch soll in diesem Jahre sich so sehr gesteigert haben, daß man ein Zimmer mit so und so viel Gulden bezahlen muß. Ganze Familien sollen sich in so und so viel treppenhohen Höhlen herumquälen, oder gar nur in benachbarten Dörfern bei den Bauern ein dürftiges Unterkommen gefunden haben. Die Frauen klagen über die theure Milch, über die kleinen Milchbrode und ähnliche Interessantheiten. Je näher man dem gehofften Paradiese kommt, desto trübere Wolken erheben sich. Die Eisenbahn, welche bisher die Reisenden eben so schnell als billig befördert hat, führt zu einem Haltepunkt, von wo aus man die Reise mit einem Lohnkutscher oder mit der Post fortsetzen muß. Nun findet ein entsetzliches Gedränge um das Gepäck statt. Jeder will zuerst expedirt sein. An Stößen, Püffen und Fußtritten fehlt es nicht, dagegen an allerlei Schachteln, Taschen und Reisesäcken, die sich böswillig versteckt haben und entweder spät, oder gar nicht zum Vorschein kommen. Endlich hat man seine sieben und mehr Sachen zusammengeklaubt. Unterdeß haben sich Glücklichere, die schneller ihr Gepäck zu erhalten wußten, der besten Equipagen bemächtigt. Nur noch einige übrig gebliebene Lohnkutschen stehen zur Verfügung. Ihre Besitzer zeichnen sich durch die Verschmitzheit ihrer Physiognomieen und die Unverschämtheit ihrer Preise aus. Es bleibt nichts übrig, als ihre übertriebenen Forderungen zu bewilligen, wenn man weiter kommen will. Der Reisende seufzt, der Rosselenker lacht sich ins Fäustchen und schwingt sich auf den Bock. Die Pferde ziehen nicht mit übermäßiger Kraftanstrengung, und der Wagen bewegt sich langsam dem ersehnten Ziele entgegen.

— 00 Das Comité der Neuen Berliner Liedertafel hat zur Feier des in den November fallenden Stiftungstages einen Preis für ein bestes Quartett ausgesetzt. Es fordert diejenigen Componisten, welche Mitglieder dieser Liedertafel sind, auf, als Preisbewerber aufzutreten.

— ss Die Chinesen haben nach Auflösung ihrer früheren Direction mit Director Engel jeder einzeln Contract vor einem hiesigen Notar geschlossen. Als Dolmetscher mit ihnen fungirte Professor Burckhardt. Der kleine As-Hi spricht überdies etwas Französisch und hat auch schon verschiedene Deutsche Redensarten gelernt, namentlich „Pietsch kommt!"

gar zu brechen und Polen wieder herzustellen." — So die Scandinavische Presse, die doch noch lange nicht mit dem König von Schweden identisch ist. Und wenn der Köder Finnland nicht zieht, wird der Besitz der kleinen Inselgruppe Aland mit ihrer Bevölkerung von 14,000 Seelen so viel Anziehungskraft haben, daß Schweden um seinetwillen einen Kampf wagen sollte, von dessen Ausgang nicht weniger als seine Existenz abhängen würde? Die Scandinavische Allianz scheint uns in weitem Felde zu stehen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreide-Bericht vom 18. August. Der Glaube an Besserung der Getreide- und Spirituspreise, selbst gegen alle Aussicht dafür, hat sich im Laufe der letzten Jahre so oft lohnend bewährt, daß auch gegenwärtig noch, Angesichts einer durchweg minder oder mehr gesegneten Ernte, bei jedenfalls noch hinreichenden Angeboten, dieser Glaube vielseitig genährt wird. Dieser Umstand gewährt unserem Markte in sofern eine gute Haltung, als dessen Preise nur langsam und unterbrochen weichen, wobei die täglich erscheinenden Käufer, aus Sachsen besonders, welche kleine Partieen Roggen und Weizen kaufen, die unerheblichen auswärtigen Schwankungen verursachen und den rasch vorübergehenden Schein einer Besserung verbreiten. Der Markt ist jedoch unverkennbar weichend.

Weizen geht nur in sehr kleinen Partieen an Consumenten hier und nach außerhalb ab à 70—82 thlr. je nach Qualität. Partieen, die früher angeboten waren, sind größtentheils in feste Hände übergegangen, und die noch übrigen finden wenig Beachtung.

Roggen ging Anfangs der Woche recht lebhaft nach außerhalb ab; dieser Abzug reichte jedoch nur hin, um dem zum Weichen geneigten Markte auf kurze Zeit Halt zu bieten, und mußte bei ruhigeren Tagen ihm freien Lauf lassen. Eben heute, wo jene kleinen Käufer sich auf dem Landmarkte versorgten, blieb der Bedarf gering, die Angebote desto dringender, und Termine wurden erheblich geworfen. Alte Waare war sehr vernachlässigt und 84½ pfd. à 56½ thlr. incl. Gewicht verkauft; neue 57—½ pr. 82 Pfd. bezahlt und käuflich. August 56½—54½ bez. u. B. 54½ G., August—September 53—52 bez. u. B. 51½ G., September—October 50½—50 bez. u. B. 49½ G., October—November 47—46 bez., B. u. G., Frühjahr 44½—43 bez., B. u. G.

Gerste nur in sehr kleinen Partien a 44—48 thl. bezahlt, kleine 30—36 thlr. käuflich. — Hafer sehr gedrückt a 25—31 thl. käuflich. — Erbsen bringen schleppend 60 — 65 thl. und waren bereits neue Partien auf dem Landmarkt, die sehr schön ausfielen. — Mehl geht ziemlich ab, die Hauptfrage betrifft Roggenmehl Nr. 0 für Sachsen. Weizen- Nr. 0 6½—½ thl., Nr. 0 und 1 6 1/12—6 thl. Roggen- Nr. 0 5⅝—5 5/12 thl., Nr. 0 und 1 5⅛—1/12 thl.

Oelsaaten wurden diese Woche mehrere Partien nahe schwimmend für außerhalb a 83—½ thl. umgesetzt. Rüböl behauptet sich gut bei geringem Umsatz. Loco 13½ thl. B. 13½ Gld., pr. August 13 bez. und Br. 12 11/12 Gld., pr. August—September 12⅞ bez. 12⅞ B. 12¾ Gld., pr. September—October 12 11/12 bez. 12 7/12 B. 12½ Gld., pr. October—November und November—December 12½ B. 12 5/12 Gld. Fette ohne wesentliche Aenderung. Palmöl 16⅔ thl. bez. Cocusöl 19 thl. bez. Mohnöl 18—19 thl. Thran und Hanföl fehlen. Kienöl 11½—12 thl. Potasche prima Cas. 10½ B. 10 Gld. Lichttalg 23 B.

Spiritus bewährt fortdauernd gute Haltung, ungeachtet Roggen, dessen Vorbild, weichend bleibt. Es scheint, als sollte der Druck, welcher bei stockendem Absatz und guten Beständen, letztere aber in festen Händen, von der Concurrenz des neuen Fabricats ausgehen. Heute war loco ohne Faß 31½ thlr. verkauft, pr. August, wo zur Abwickelung noch mehreres zu fehlen scheint, 31½—31 bez. u. Gld. 31½ Br., pr. August—September 28½—⅜ bez. 29 Br. 28½ G., pr. September—October 26½—½ bez. u. G. 26½ Br., pr. October—November 23¾—24 bez. u. Br. 23¾ G., pr. November—December 22½—⅞ bez. 23 Br. 22¾ G., pr. Frühjahr 22½—⅞ bez. 23 Br. 22½ G.

Zufuhr auf dem Wasser vom 11. bis 17. August: Neustadt-Eberwalde Weizen 313, Roggen 1024½, Hafer 18, Erbsen 16, Oelsaat 1316 Wspl., Mehl 2600 Ctr., Spiritus 20 Geb. Vom 10. Febr. bis 17. Aug.: Weizen 18866, Roggen 46906½, Gerste 8072, Hafer 8026, Erbsen 712, Oelsaat 3739 Wspl., Mehl 85150, Rüböl 14413, Leinöl 3350, Thran 60 Ctr., Spiritus 8421 Geb. — Das Wetter bleibt abwechselnd regnigt, doch keineswegs den Ernte-Arbeiten hinderlich. Die Ernteberichte lauten überwiegend, besonders aber den Kartoffeln günstig.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Memel, 18. August. Die Ernte in der Gegend von Memel ist noch nicht beendigt, denn das Einbringen geht, wegen Mangel an Arbeitern, die beim Handelsverkehr in der Stadt reicheren Lohn finden, nur langsam von Statten. Einzelne Gutsbesitzer haben selbst für einen Tagelohn von 1 Thlr. kaum Arbeiter finden können. Das Ergebniß der diesjährigen Getreide-Ernte wird übrigens im ganzen Memeler Kreise als ein so gesegnetes betrachtet, wie es seit einer Reihe von Jahren nicht dagewesen. Leider hat hingegen die Kartoffelkrankheit in der letzten Zeit dort wieder sehr schnelle Fortschritte gemacht.

Amsterdam, 17. August. Obwohl die Nachrichten aus unserem Lande über die Ernte noch nicht als genau maaßgebend bezeichnet werden können, da Vieles noch nicht gescheuert, ein Mehreres selbst noch nicht geschnitten ist, so ist doch eine Gewißheit klar, nämlich die, daß die Kartoffelfäule jetzt gänzlich am Aussterben ist. Selbst im Blatte und Laube hat sie mehr das Aussehen des sommerlichen Abtrocknens, und in der Frucht selbst wird sie am hiesigen Markte, der wöchentlich im Durchschnitt 30,000 Mud (eine Mud ist 130—140 Pfund Gewicht) in den Handel und Verbrauch liefert, kaum mehr wahrgenommen. Holland war bekanntlich die Wiege der Kartoffelkrankheit, und die seit vorigem Jahre eingetretenen deutlichen Zeichen ihres Verschwindens verdienen eine um so allgemeinere und größere Beachtung, als auch vom ganzen Niederrhein ähnliche Beobachtungen gemeldet werden. (Düsseld. Z.)

Vermischtes.

Nakel, 20. August. Die mit so vielem Eclat vorige Woche hier vorgenommene, von dem Berliner Criminal-Commissarius und den beiden ihn begleitenden Amerikanern veranlaßte Verhaftung zweier vor Kurzem in die Heimath aus Amerika Zurückgekehrten hat sich nun dahin erledigt, daß das Kreisgericht zu Lobsens keinen Grund zu einem Criminalverfahren vorliegend gefunden haben soll, und es ist die Entlassung der Verhafteten sofort verfügt worden. Die beiden Amerikaner haben gestern Abend bereits ihre Rückreise angetreten, nachdem sie ihre Angelegenheiten mit den Betheiligten auf gütlichem Wege geordnet haben sollen. (Pos. Z.)

Würzburg, 17. August. [Wein-Verkauf.] Der Magistrat hat nach Zustimmung der Gemeinde-Bevollmächtigten und Königl. Regierung das Institut der Wein-Unterkäufer wieder ins Leben gerufen und als solchen den hiesigen Handelsmann Andreas Langlotz aufgestellt. Durch dieses Institut beabsichtigt man die Erzielung eines besseren Absatzes der unterfränkischen Weinproducte. Wer auswärts solche ankaufen will, kann durch den Unterkäufer Auskunft über alle vorfindlichen Sorten Weines und deren Preise erhalten.

Inserate.

Ein Cand. theol. ev., der bereits mit gutem Erfolg für Tertia vorbereitet hat, sucht term. Mich. eine neue Hauslehrerstellung. C. D. Sprottau.

In einem adligen Hause auf dem Lande, eine Tagereise weit von Berlin, wird ein Hauslehrer für zwei Knaben von 10 und 11 Jahren, die gegenwärtig für Quarta eines Gymnasiums reif sind, gesucht. Aufrichtige Frömmigkeit und zuverlässiger Character sind nebst der Qualification, die Knaben womöglich bis Secunda zu führen, unerläßliche Anforderungen. Auch wird Unterricht in der Musik sehr gewünscht. Die näheren Bedingungen sind unter der Adresse „H. v. R. Lesnian, Bahnhof Czerwinsk, Ostbahn," zu erfahren.

Die Tochter eines auswärtigen Kaufmanns, welche den ersten Unterricht im Französischen und den Elementar-Unterricht ertheilt, in den feinsten Handarbeiten geübt und in der Wirthschaft erfahren ist, wünscht gegen 40 Thlr. Gehalt die Beaufsichtigung jüngerer Kinder zu übernehmen, so wie zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein. Näheres im erst. conceff. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Eine junge Dame, der Französischen Sprache, so wie der Musik vollkommen mächtig, wird zur Ertheilung dieser Unterrichtsgegenstände unter der Bedingung der steten Conversation in der Französischen Sprache, der Beaufsichtigung der Kinder und der Nachhülfe derselben in den Schul-Arbeiten gegen ein jährliches Honorar von 100 Thlrn. zu Michaeli gesucht und Offerten unter Nachweis der Fähigkeiten sub D. Müncheberg poste restante erbeten.

Ein junger Oeconom, der seiner Militairpflicht genügt hat, mit sehr guten Zeugnissen versehen, sucht sogleich unter bescheid. Ansprüchen eine Stelle als 2. Inspector. Adr. werd. erb. Niederlagstr. 6, bei Prof. Fabbrucci.

Ein Kaufmann, der lange Zeit einem Fabrikgeschäft zur Zufriedenheit seines Principals vorgestanden, mit guten Empfehlungen, sucht eine ähnliche Stellung, oder als Buchhalter, Rechnungsführer ꝛc. hier oder außerhalb. Adressen erbittet man unter F. V. Kurstraße 37, 1 Treppe.

Ein Kammerdiener, in gesetzten Jahren, gänzlich militairfrei, der sein Fach gründlich versteht, und in großen Häusern gewesen ist, auch darüber die besten Zeugnisse seiner Brauchbarkeit aufzuweisen hat, sucht recht bald wieder ein ähnliches Engagement, am liebsten nach außerhalb. Adressen sub M. S. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, das mehrere Jahre bei einer Herrschaft war, mit der feinen Wäsche und dem Nähen Bescheid weiß, wünscht zum 1. October einen Dienst als Hausmädchen. Zu erfragen bei Frau Apotheker Lieber, Charlottenstr. 54.

Ein Geistlicher wünscht 2 Söhne achtbarer Eltern (im Alter von 8—12 Jahren) gegen mäßige Bedingung in Pension zu nehmen. Die Wohnung liegt sehr gesund in der Friedrichsstadt. Eltern, denen darum zu thun ist, daß ihre Kinder in einer christlichen Familie erzogen werden, erhalten nähere Auskunft bei Herrn Gen.-Superint. Dr. Büchsel, Matthäikirchstraße 19, und Herrn Director Dr. Ranke, Kochstraße 13.

Gasthofs-Verkauf.
In einer belebten Provinzial- und Garnisonstadt an der Hamburger Eisenbahn, eine Stunde von Berlin entfernt, soll ein frequenter Gasthof sofort aus freier Hand verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere Dresdnerstraße Nr. 28, 1 Treppe.

Leipziger Platz 9 ist zum 1. Octbr. die gr. hohe Parterre-Wohnung nebst Gartenbenutzung billig zu vermiethen.

Ein großer Kinderwagen mit vollständigem Eisengestelle ist billig zu verkaufen Anhaltstr. 3 auf dem Hofe rechts 3 Treppen bei Marzillger.

800 bis 1000 versch. verbesserte Hunde-Maulkörbe billigst in der Metall-Fabrik von Gustav Hoppe, Lindenstr. 93 u. 93 a. **93 a.**

Thierschau zu Verden.
Die durch die große Anzahl ausgezeichneter Pferde in den letzten Jahren bekannt gewordene Thierschau zu Verden wird am 30. August d. J. und der damit verbundene Markt am 31. August abgehalten werden.
Um den Liebhabern edler Pferde zum Ankauf Gelegenheit zu geben, sollen zugleich auf dem dann stattfindenden Viehmarkte, Donnerstag den 31. August, Vormittags, Füllen und Pferde jeden Alters und Geschlechts, auf dem Festplatze öffentlich meistbietend verkauft werden. Nur solche Pferde werden zu der Auction zugelassen, welche durch den Herrn Regiments-Pferdearzt Baumgarten untersucht, und sowohl gesund als tüchtig befunden sind.

Auction von Pferden.
Am 26. August c. sollen aus dem Gräflich v. Alvenslebenschen Gestüt bei Errleben nachstehende Voll- und Halbblutpferde öffentlich meistbietend verkauft werden:

Hengste.
1) Aal, schwarzbrauner Hengst, geb. 1842 v. Morisco a. d. May-Fly (Gest.-B. 2. Thl. pag. 104), Vater des Paraplue.
2) Lionel, br. Hengst, geb. 1848 v. St. Nicholas a. d. Whalebone-St. (Gest.-B. 2. Thl. pag. 183), Sieger im Unions-Rennen 1851.

Mutterstuten.
3) Rasselas, geb. 1837, deren Mutter vom Octavius a. d. Lady of the Lake v. Sorcerer (Gest.-B. 2. Thl. pag. 141), gedeckt v. Paragone.
4) Observatory, geb. 1832 v. Bustard a. d. Doll-Tearsheet (Gest.-B. 2. Thl. pag. 124), gedeckt v. Paragone.
5) Anarchy, geb. 1841 v. Morisco a. d. Observatory vid. Nr. 4), gedeckt v. Paragone.
6) Muckbile, geb. 1850 v. St. Nicholas a. d. Alice v. Morisco (Gest.-B. 2. Thl. pag. 6), gedeckt v. Paragone.
7) Judit, Hannoverische Stute vom Langford, gedeckt v. Paragone.

Junge Pferde.
8) Clarinet, br. St., geb. 1851 v. St. Nicholas a. d. Mandoline v. Morisco (Gest.-B. 2. Thl. pag. 99).
9) Kathleen, br. St., geb. 1851 v. Aal oder Sir Geoffrey Peveril u. d. Amelie v. St. Nicholas (Gest.-B. 2. Thl. pag. 10).
(Nr. 8 u. 9 waren in Training.)
10) Don Quixote, br. W., geb. 1852 v. Aal a. d. Sevilla v. St. Nicholas u. d. Alice (Gest.-B. 2. Thl. pag. 295).
11) Raun, br. W., geb. 1852 v. Belzoni a. d. May-Fly (Gest.-B. 2. Thl., pag. 104).
12) Br. Stutfüllen, geb. 1852 v. Aal a. d. Judit (vid. Nr. 7).
13) Br. Stutfüllen, geb. 1852 v. Aal aus einer Halbblut-Stute.
14) Indra, Fuchsstutfüllen, geb. 1853 v. Paragone a. d. Anarchy (vid. Nr. 5).

Die Auction beginnt um 12 Uhr Mittags auf dem Gestüt, und können vorher die Pferde besichtigt werden. Außerdem stehen gutgerittene Voll- und Halbblutpferde, für schweres Gewicht, zum Verkauf aus freier Hand. Errleben liegt 4 Meilen von Magdeburg und 3 Meilen von Groß-Oschersleben.
Errleben, den 14. Juli 1854.
F. Graf von Alvensleben.

Das größte Lager aller Gattungen fertiger Hemden von R. Behrens, Kronenstr. 33, empfiehlt zu billigen Preisen:
Feine Englische Shirting-Oberhemden, die nach der Wäsche blendend weiß bleiben und denjenigen, welche stark transpiriren, besonders zu empfehlen sind, in den neusten und dabei schön sitzenden Façons und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend 3½, 4, 4½, 5, 6, 7 und 7½ Thlr. — Leinene Oberhemden von Bielefelder, so wie von inländischen Leinen, das halbe Dutzend 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18 und 24 Thlr. Leinene Manns- und Frauenhemden, das halbe Dutzend 4. 4½, 5, 6, 7 und 8 Thlr. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn und ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend 3, 4 und 5 Thlr. u. s. w.
Fr. Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß reell besorgt.
NB. Bei der am 31. Juli stattgehabten Inventur haben sich sehr viele einzelne feine Oberhemden vorgefunden. Es soll mit denselben schnell geräumt und werden deshalb mit Verlust verkauft, so daß z. B. ein feines Oberhemd für 25 Sgr., 1 Thlr., 1½, 2, 2½ und 3 Thlr. verkauft wird, während dieselben in halben Dutzenden 1½, 2, 3 und 4½ Thlr. kosten.

Allen Magenkranken
ertheilt über das seit vielen Jahren bewährte Dr. Doecks'sche Heilmittel gegen Magenkrampf und Verdauungsschwäche auf frankirte Anfragen gratis Auskunft.
Die hinterbliebene Familie des weil. Dr. med. Doecks zu Barnstorf im Königreich Hannover.

Bandwurmkranke
werden in 3—4 Tagen, unter Umständen aber auch in eben so viel Stunden von ihrem Leiden befreit beim Dr. Ippel, Wallstr. 40.

Hirschberg's Fremden-Hôtel, in Berlin, Schadowsstr. 2,
Mittelstraßen-Ecke, ganz nahe den Linden.
Dies in seiner angenehmen Lage neu errichtete Hotel bietet den geehrten Reisenden alle Bequemlichkeiten eines Hôtel-Garni zu mäßigen Preisen und empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Petschafte, Stempel u. Stempelapparate für sæmtliche Kön. Gerichte u. Beamte werden nach Vorschrift billig angefertigt Berlin, Königsstr. 68. C. LUDW. SCHMIDT, Graveur u. Inhaber eines lithographischen Instituts. Firma Sabatky.

Für Landwirthe
Probsteier Saat-Roggen und Weizen.
Wie alljährlich sind wir auch in diesem Jahre bereit, die Aufträge auf's Beste und Billigste auszuführen.
J. F. Poppe u. Co.,
Berlin, Neue Friedrichsstr. 37.

Die Kaffeebrennerei Brüderstr. 28 empfiehlt schön schmeckenden gebrannten Kaffee das Pfund 8 und 9 Sgr.

Von unserm reichlich assortirten Lager **echter importirter Havanna-Cigarren** der so berühmten 1853iger Ernte empfehlen wir als etwas besonders Feines: Cabannas y Carvajal, Intimidad, Cabarga, Cobden, Ugues, Rio Hondo, Flor Crespo, Upmann, El Sol, Semiramis, Patria etc. in Regalia Reina-, Londre-, Trabucillos-, Panetellas-, Bayonetas-, Media Regalia-, Regalia- und Ymperiales-Façon zu den billigsten Engros-Preisen.
G. B. Weber u. Rennert, Unter den Linden 22.

Ich empfange heut neue Schott. Voll-Heringe, und empfehle dieselben, so wie feine Engl. Matjes-Heringe, billigst.
Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.

Potsdamer Vieh-Versicherungs-Verein.
Diejenigen Interessenten, welche ihre Prämien-Quittungen pro II. Semester 1854 noch nicht eingelöst haben, werden hiermit von dem unterzeichneten Haupt-Agenten aufgefordert, die fälligen Zahlungen bis ult. August c. bei demselben zu leisten.
Fr. W. Krüger Sohn, Lindenstr. 33.

Wie in Paris werden auch hier
werthvolle Cachemir-Tücher, der Grund in verschiedenen Farben, à reserve aufgefärbt, bei kostbaren Gobelins die ausgeblichenen Farben wieder hergestellt
in der Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von
W. Spindler in Berlin.

Wappen- und Firmaschilder nach jeder beliebigen Zeichnung werden sauber und billig angefertigt in der **Kunst-Steingießerei** von **M. Czarnikow, Monbijou-Platz 10.**

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß mein erster diesjähriger großer Transport der besten Oldenburger hochtragenden Fersen und junger Zuchtbullen am 30. August Morgens 8 Uhr bei Berlin vor dem Oranienburger Thor, Müllerstraße Nr. 4 eintrifft; und bin ich ebendaselbst zu sprechen.
K. Lürssen aus dem Oldenburgischen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam:
Morgens 7 Uhr und
Nachmittags 3½ Uhr
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Das Directorium.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zur Gedenkfeier des Sieges bei Großbeeren **am 27. d. M.** werden folgende Extrazüge gehen:
von Berlin:
Vormittags 7½ und 9 Uhr,
zurück von Großbeeren:
Nachmittags 6 und 7 Uhr.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
II. Wagenklasse 11 Sgr.,
III. Wagenklasse 9 Sgr.,
wobei kein Freigepäck gewährt werden kann.
Zur Fahrt mit den gewöhnlichen Zügen 7 und 9½ Uhr Vormittags, und zurück 3½ Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends gelten die gewöhnlichen Fahrpreise.
Berlin, den 22. August 1854.
Die Direction.
gez. Fournier.

Castorhüte, so wie graue Filz- und Seidenhüte empfiehlt billigst Ed. Lehmann, Hutfabrikant, Schützenstr. 76.

Ein mah. Pianino von Pleyl für 225 Thlr. und ein mah. Concert-Flügel für 175 Thlr, beide fast neu, sind Ortsveränderung halber zu verk. Alte Jakobsstr. 129. 3 Tr.

Nach **Texas** (Galveston),
Erwachsene à 44 Thlr. Gold,
befördert direct von Bremen am 15. Sept. c. auf dem schönen Schiffe
„Francisca" Capitain von Hunteln
G. Erett's conceff. **Haupt-Agentur** für Auswanderer,
Berlin, 59 b Invalidenstr. 59 b.
Auf portofreie und mündliche Anfragen unentgeldliche Auskunft.

Königl. Dänische Post-Dampfschiffahrt,
vom 1. April an und bis weiter.
Zwischen Kopenhagen und Kiel:
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr — von Kiel: Dienstag und Sonnabend, Abends, nach Ankunft des Eisenbahnzuges von Altona.
Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Eideren" von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr, von Lübeck: Mittwoch Nachmittags 5 Uhr.
Zwischen Kopenhagen und Stettin:
„Geiser" von Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr,
von Stettin: Montag und Freitag 12 Uhr Mittags
Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystadt anlaufend.
„Eideren" (Skirner) von Kopenhagen: Donnerstag, Nachmittags 6—8 Uhr, anlaufend Ystad Freitag früh,
von Bornholm, Sonnabend, Morgens 6 Uhr, anlaufend Ystadt 11—12 Uhr Vormittags.
Zwischen Wismar und Kopenhagen.
Das Großherzoglich Mecklenburgische Postdampfschiff „Obotrit" von Wismar: Sonntag und Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr,
von Kopenhagen: Dienstag und Freitag, Nachmittags 1 Uhr.
Die Expedition geschieht in Kiel beim Consul J. A. Lütken, in Lübeck beim Consul Charles Petit, in Stettin und Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern, in Ystad beim Vice-Consul C. Gram und in Ronne beim Königl. Postcomtoir.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Oberförster Heym mit Frl. Louise Pechhammer hiers.

Geburten.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Mathilde, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besonderen Meldung ganz erg benst anzuzeigen.
Pasewalk, den 20. August 1854.
Th. von Arnim,
Premier-Lieutenant im 2. Cürassier-Reg. (Königin).

Die heute Morgen 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emmy, geb. v. Michaël, von einer gesunden Tochter zeigt hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Ringsleben, den 21. August 1854.
A. v. Buch auf Ringsleben.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Valentini hiers.

Todesfälle.

Das heute Nachmittag 2 Uhr im 73sten Lebensjahre an Entkräftung erfolgte Ableben des Major a. D. Ritter des eisernen Kreuzes Albert von Dorengowski, früher im 13. Infanterie-Regiment, zeigt tief betrübt Freunden und Kameraden des Verstorbenen ergebenst an
Bromberg, den 20. August 1854.
Die hinterbliebene Tochter.

Frau Charlotte Hansche hiers.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22. August. Im Opernhause. (135. Vorstellung.) Alessandro Stradella. — Mittel-Preise.
Mittwoch, den 23. August. Kein Schauspiel.
Donnerstag, den 24. August. Im Opernhause. (136. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. — Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 23. August. (Park-Theater.) Drittes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger vom K. K. priv. Theater in Wien. Die falsche Pepita, Schwank mit Gesang und Tanz in 2 Acten und einem Vorspiel in 1 Act. von Jos. Bohm. Musik von A. Müller. — Vorher: Das Versprechen hinterm Heerd, Scene aus den Oesterreichischen Alpen mit Nationalgesängen von J. Baumann. (Lisette und Nand'l: Fräul. Marie Geistinger, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. — Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Donnerstag, den 24. August. (Park-Theater.) Viertes Gastspiel des Frl. Marie Geistinger. Die Zillerthaler. Liederspiel in 1 Act, von J. F. Nesmüller. Musik von demselben. (Kath'l: Frl. Geistinger.) Hierauf: Der 30. November, Lustspiel in 1 Act von Feldmann. Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwalde, Schwank mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages.

Königstädtisches Theater.

Charlotten-Straße Nr. 90.

Mittwoch, den 23. August. Nur mit dem Hausschlüssel. Genrebild in 1 Act, von Caltherak. Hierauf: Englisch. Lustspiel in 1 Act, von Görner. Zum Schluß: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Act, von L. Angely.

Donnerstag, den 24. August. In Villa Colonna. Zum ersten Male wiederholt: Der Ahnenstolz in der Küche. Posse in 1 Act, von Mazeres. Vorher: Der Kurmärker und die Picarde. Genrebild von L. Schneider. Zum Schluß: Pietsch in Spanien. Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Bahn. Musik von Conradi. — Vor der Vorstellung: Großes Concert.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 23.: Im neu eingerichteten Königssaale: Eilfte Vorstellung der berühmten Chinesischen Jongleur-Gesellschaft. Vorher: Die Nachtwandlerin. Oper in 3 Acten. Musik von Bellini. (Amine: Frl. Schmidt vom Stadttheater zu Pesth als 3. und Elwin: Hr. Neuendorff vom K. K. privilegirten Theater zu Lemberg als 2. Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. Zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und bei brillanter Beleuchtung. Ende 11 Uhr. Entrée 10 Sgr., Loge und Tribüne im Königssaale 20 Sgr. Billets zu reservirten Sitzplätzen à 15 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. (Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im römischen Saale statt.)
Mit Ende dieser Woche schließt das Gastspiel der Chinesen. J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Heute Mittwoch den 23. und Sonnabend den 26. Nachm. 2 Uhr, wird die Chinesische Jongleur-Gesellschaft auf der Sommerbühne und bei ungünstiger Witterung im Königssaale Vorstellungen für die hiesigen Schulen geben. Entrée pr. Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten. — Anmeldungen werden vorher an der Kasse erbeten.
Da mit Ende dieser Woche die Chinesen ihr Gastspiel schließen, so werden nur diese 2 Vorstellungen für die Schulen stattfinden. J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

(Vorläufige Anzeige.) Montag, den 28. August: Erste Gastdarstellung der berühmten Spanischen National-Tänzer-Gesellschaft, unter Direction des Herrn José de Olona aus Madrid. An der Spitze dieser Gesellschaft stehen die Sennora Pepa Vargas, erste National-Tänzerin der Königl. Theater zu Madrid, benannt: „la Perla de Andalucia" und Sennor Guzmann, erster National-Tänzer des Theaters zu Sevilla. — Die übrigen Mitglieder der Gesellschaft sind den besten Theatern Madrids entnommen. — Die erste Vorstellung wird bestehen aus: 1) La Perla de Andalucia. Andalusische National-Tänze, ausgeführt von Sennora Pepa Vargas, Sennor Guzmann und den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft. 2) La Valenciana. Spanische National- und Charakter-Tänze, ausgeführt von den Obigen.
Der ergebenst Unterzeichnete, welcher bei seinem Aufenthalte in Paris Gelegenheit hatte von dem Kunstwerthe obiger Gesellschaft sich persönlich zu überzeugen, glaubt ein geehrtes Publikum auf den bevorstehenden Kunstgenuß besonders aufmerksam machen zu müssen, und ist überzeugt, daß die Leistungen der von ihm engagirten Gesellschaft hier nicht minder Sensation erregen werden, als es in Paris der Fall war, wo in ununterbrochener Reihe 40 Vorstellungen auf dem Theater des Palais Royal unter dem größten Andrange des Publikums stattfanden.
Bestellungen zu numerirten Sitzplätzen zur 1. Vorstellung können von Mittwoch, den 23. d. M., ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz gemacht werden.
J. C. Engel.

Hofjäger.
Donnerstag, 24. August, am Stralauer Fischzug: Grand Bal Champêtre.

HOF-JAEGER.
Freitag, den 25. August 1854, Nachm. 4 Uhr.
Mit hoher Genehmigung des Königl. General-Commandos des Garde-Corps.
Letztes diesjähriges grosses
Militair-Concert
zum Besten einer milden Stiftung,
gegeben von **W. WIEPRECHT,**
ausgeführt von sieben Musik-Corps, der Hochlöblichen Regimenter: Garde du Corps, Garde-Cürassier, Garde-Dragoner, Garde-Husaren, 1. Garde-Ulanen, 2. Garde-Ulanen, Garde-Artillerie, — und von einem stark besetzten Tambour-Corps.
Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei den Kaufleuten Herren Bierfreund, Unter den Linden 43, Kleemann, Friedrichs-Strasse 206, C. Liebrecht, Jerusalemer Strasse 34, und Schulz (Söhne), Potsdamer Strasse 1.
Entrée an der Kasse à Person 7½ Sgr.
NB. Für 8000 Sitzplätze, sowie für gute Speisen und Getränke jeder Art ist bestens Sorge getragen, auch kann zu jeder Zeit à la Carte, wie auch à Couvert von 15 Sgr. bis 1 Thlr., in den Salons, aparten Zimmern und Abends bei grosser Illumination im Speise-Salon und im Freien gespeist werden.

Für die Abgebrannten in Pencun sind ferner eingegangen: Von von Waldow in Merenthin 14 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 45 Thlr. 12 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.
Zur Hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Zur Reise Sr. Majestät des Königs. — Frankfurt a. O.: Invaliden-Angelegenheit. — Memel: Englisches Kriegsschiff. Prisen. — Myslowitz: Kanonen-Transport. — Bonn: Hohe Durchreisende. — Koblenz: Superrevision. Stuttgart: Krawall. — Wiesbaden: Confiscation. — Frankfurt: Vom Bundestag. Die Actenstücke. — Koburg: v. Stockmar. — Hannover: Selbstmord. — Oldenburg: Landtag.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Telegraphische Depesche.
Ausland. Frankreich. Paris: Türkische Anleihe und ottomanische Bank. Vermischtes.
Großbritannien. London: Tagesbericht.
Spanien: Zur Situation. Paris: Die Cortes; constituirend oder nicht; die vierfache Frage an die Cortes.
Portugal. Paris: Zur Iberischen Union. Portugiesische Finanzen und Anleihen.
Belgien. Brüssel: Eine Verschwörung.
Rußland. Petersburg: Deutsche Colonisten.
Türkei. Konstantinopel: Zur Hochzeit.
Amerika. La Guayra: Revolution.
Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 22. August 1854.

Die heutige Börse eröffnete in gedrückter Stimmung, befestigte sich jedoch im Laufe des Geschäfts und schloß begehrt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleih.	4½	98 bez. G.	GrßhPos.Pfd	3½	92¾ G.
St.-Anl. v. 50	4½	96⅛ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	90 bez.
do. v. 52	4½	96⅛ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93 bez.	d.B v.St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	84½ bez.	Kur-u.Neum.	4	94½ bez.
Seeh.Präm.s.	—	141½ G.	Pommersche	4	94⅞ G.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	92⅛ G.
Brl.St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½	83½ G.	Rh.u.Westph.	4	93½ G.
K.u.Nm.Pfdb.	3½	96⅛ bez. G.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	91⅞ G.	Schlesische	4	93½ G.
Pomm.Pfdbr.	3½	96⅞ G.	P.B.Anth.sch.	—	110½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	100½ G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.Düsseld.	4	83 bez.	Ludw.-Berb.	4	122½ G.
do. Prior.	4	86 bez.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	52½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 bez.
Amst.-Rotterd.	4	68 G.	Mgdb.-Witth.	4	33 bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	66 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	98 G.	Mecklenburg.	4	41½ a ⅜ bez.
do. 2. Ser.	5	97½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91½ G.
Brl.Anh.A.B.	4	127⅞ bez. G.	do. Prior.	4	91½ G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	91⅛ B.
Brl.-Hamb.	4	103½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102 G.	do. do. Zwgb.		
do. 2. Em.	4½	100 G.	Nordb. Fr.W.	4	44¾ a ⅞ bez. u. G.
Brl.P.Mgdb.	4	93½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	91 bez.	Oberschl.L.A.	3½	205 a 207 G.
do. do.	4½	97 G.	do. L. B.	3½	174 bez.
do. L. D.	4½	96 G.	do. Prior.	4	92 a ¼ bez.
Berl.-Stettin	4	140½ G.	Prz.W., St V	4	28 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	75 a 76¾ bez.
Cöln-Minden	3½	119½ a 20½ G.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr.C.K.G.	3½	81 bez.
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	85½ bez.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	102 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	99½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	195½a93½b.G.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	97 B.	Oestr. Metall.	5	73,72½,73½ bez.
do. do. do.	4½		Sard.C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	81½ B.	Kurh. P. 40t.	—	35½ B. u. bez.
d.v.Schatzobl.	4	72½ bez.	N.Bad.A.35fl	—	23½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	90½ B.	Sch.LippeP.S	—	109½ G.
do.Bl.-C.L.A	5	87½ G.	Brschw.B.-A.	4	109 G.
do. do. L. B.	—	19½ G.	Weimarsch.do	4	97¾ bez.
P.P.-O. 500fl	4	79 bez.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149⅞ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78 11/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	100½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅛ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	101⅛ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 21. August. Nordbahn 46½. Metall. 5% 71½. do. 4½% 62½. Bank-Actien 1158. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 33½. do. 1% 18 1/16. Badische Loose —. Kurhessische Loose — B. Wien 99. Lombard. Anleihe —. Hamburg —. London 117½. Paris 93⅜. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 123. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau — B. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 8½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 97½. Die Börse zeigte eine mattere Tendenz.

Wien, 21. August. Silber-Anleihe 97½. 5% Metall. 86½. 4½% Metall. 76. Bank-Actien 1290. Nordbahn 173½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 134½. Neueste Anleihe 91½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,41. Augsburg 120½. Hamburg 88½. Frankfurt —. Paris 140½. Amsterdam —. Gold 24¾. Silber 20½.

Paris, 21. August. Die 3% eröffnete zu 73,75, fiel aber, als Consols von Mittags 12 Uhr 92½ gemeldet wurden, auf 73,45. Von Speculanten wurden beunruhigende Gerüchte verbreitet, und die 3% fiel auf 73,15, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr unverändert 94½ eintrafen. Die Rente schloß ziemlich fest zur Notiz. 3% Rente 73,25. 4½% Rente 99,50. 3% Spanier 31½. 1% Spanier 17⅞. Silber-Anlehen 82½.

London, 21. August. Consols 94½. 1% Spanier 18⅜. 3% Span. —. Mexicaner 24¾. Sardinier 86½. 5% Russen 99½. 4½% Russen 88½. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9⅜ a 9⅜. — Für Weizen stellten sich die Preise wie am vergangenen Freitag; es zeigt sich jedoch mehr Kauflust.

Amsterdam, 21. August. Metall. 5% Lit. B. 77⅞. 5% Metall. 68 1/16. 2½% Metall. 34⅞. Span. 1% 18. Span. 3% 32 1/16. Wien kurz 28⅞. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 60⅞. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 3% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Lebhafter Umsatz, angeboten. Weizen und Roggen fest, bei gutem Absatz für den Bedarf. Rapps pr. Herbst 65 a 65½. Rüböl pr. Herbst 37½.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 21. August. Poln. Papiergeld 91⅞ B. Oesterr. Banknoten 83⅞ G. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116½ B. Köln-Mindener 119½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 44½ B. Glogau-Saganer 50½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 40½ B. Neiße-Brieger 69½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 206½ G. do. Lit. B. 174½ G. Rheinische 72½ G. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 163 B. do. neue 132½ B. — Die Stimmung war günstig und das Geschäft ziemlich belebt.

Leipzig, 21. August. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 191 B., 190 G. Sächsisch-Bairische 81½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99½ G. Löbau-Zittau 30½ B., — G. Magdeburg-Leipzig — B., 292 G. Berlin-Anhalter 127½ B., — G. Berlin-Stettiner — B., 139 G. Köln-Mindener — B., 119½ G. Thüringer 102½ B., 101½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 110 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143⅞ B. Braunschweiger Bank-Actien 109 B., 109½ G. Weimarische Bank-Actien 98½ B., 97¾ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 84⅞ B., 84⅞ G.

Hamburg, 21. August. Berlin-Hamburg 104 G. Köln-Minden 120 G. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 109½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 42 G. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 93½ B. Mexicaner 16⅞ G. Disconto — %. — London lang 13 Mk. 1½ sh. not., 13 Mk. 2⅛ sh. bez. London kurz 13 Mk. 3½ sh. not., 13 Mk. 4⅛ sh. bez. Amsterdam 35,80. Wien 89½. Bei mäßigem Umsatz waren die Course sehr fest und zum Theil höher.

Berliner Viehmarkt vom 21. August 1854.

Zufuhr: Rindvieh 750 Stück, Schweine 1120 Stück, Hammel 11900 Stück, Kälber 627 Stück.
Preise: Rindvieh beste Waare 11 — 12½ thlr., do. mittel 8 — 11 thlr., Schweine beste Waare 11½ — 12½ thlr., do. mittel 9½ — 11½ thlr. pr. 100 Pfd. Hammel von 4 — 6½ thlr. pr. Stück.
Preise von Rindvieh und Hammeln niedriger, Schweine unverändert.

Berliner Butterpreise vom 12. August 1854.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 25 — 28 thlr., do. mittel 24 — 26 thlr., Netzbrücher 22 — 24 thlr., Preußische 22 — 25 thlr., Pommersche 22 — 25 thlr., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6 — 8 thlr. pr. Kübel.
Zufuhr reichlich, Preise gedrückt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. August. Weizen loco n. Qual. 65 — 80 thlr. Roggen loco n. Qualität 55 a 60 thlr. 82pfd. pr. August 53½ a 55 thlr. bez. 82pfd. pr. September-October 49 a 49½ thlr. bez. u. Geld 50 thlr. Brief. 82pfd pr. October-November 46 a 46½ thlr. bez. 82pfd. pr. Frühjahr 44½ thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 62 — 65 thlr. Erbsen, Futterwaare, 60 — 63 thlr. Hafer loco nach Qual. 26 — 32 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 40 — 45 thlr. Rüb-Oel loco 13⅞ thlr. bez. — thlr. Brief — thlr. Geld. pr. August 13 7/12 thlr. Brief 13½ thlr. bez. 13 5/12 thlr. Geld. pr. August-September 13 thlr. Brief 12 11/12 thlr. Geld. pr. September-October 12⅔ thlr. bezahlt u. Geld 12 11/12 thlr. pr. October-November 12⅞ thlr. bez., Brief u. Geld. pr. November-December 12⅞ thlr. bez., Brief u. Geld.
Leinöl loco 15 thlr.
Rapps 84 a 82 thlr. Rübsen 82 a 80 thlr. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. August 31 thlr. B. 30½ a ¾ thlr. bez. pr. August-September 29 thlr. B. 28½ thlr. G. 28¼ a ¾ thlr. bez. pr. September-October 26½ thlr. B. 26¼ thlr. bez. thlr. G. pr. October-November 24½ thlr. B. 24¼ thlr. bez. 24 thlr. G. pr. November-December 23½ thlr. bez. u. G. 24 thlr. B.
Weizen unverändert. — Roggen und Spiritus zu besseren Preisen gehandelt.
Rüböl neuerdings höher.

Stettin, 21. August. Weizen unverändert, 89 — 90 pf. gelber 80 thlr. bez., eine Ladung 85pf. 17lth. Graudenzer 68 thlr. bez., eine Ladung 85 — 88pf. weiß. Poln. 73 thlr. bez., 90pf. weißbunt. Poln. 82 thlr. bez. Roggen fest, bei starkem Umsatz; loco 87 — 88pf. 57½ a 57¾ thlr. bez., 85—86pf. 55 a 55½ thlr. bez., 82pf. pr. August 50½ a 51 thlr. bez. 51½ thlr. B., pr. August — September 50⅓ thlr. G., 51 thlr. B., pr. September —, pr. September — October 50 a 49 a 49½ thlr. bez., 50 thlr. B., pr. October — November 46 thlr. B., pr. November —, pr. Frühjahr 40 a 42 thlr. bez. u. B. Gerste loco 77pf. 38¾ a 39 thlr. bez. Hafer 52pf. 30½ thlr. bez. u. B. Erbsen ohne Handel. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geschäft. Rübsen 83 thlr. bez. Raps 85 thlr. zu bedingen. Rappkuchen ohne Geschäft. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 68 a 74, Roggen 50 a 56, Gerste 30 a 36, Hafer 25 a 29, Erbsen 53 a 55. Rüböl fest, loco 13½ thlr. bez., pr. August 13 thlr. G., pr. August — September —, pr. September —, pr. September — October 12⅞ thlr. bez., 12½ thlr. G., pr. October —, pr. October — November —, pr. November — December —, pr. April — Mai 12⅞ thlr. G. Leinöl Pommersches loco ohne Faß 14⅛ thlr. gefordert, mit Faß 14½ thlr. B., Palmöl prima Liverpool 16½ thlr. bez. — Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus loco matter, Termine fest, loco mit Faß 12⅛ % bez., ohne Faß 12 % bez., pr. August 12½ % bez., pr. August — September —, pr. September — October 13¾ % G., pr. October — November 14⅞ % bez. u. B., pr. Frühjahr 16 % bez. u. G. Zink 6⅞ thlr.

Breslau, 21. August. Markt schwach befahren, weil in Folge des anhaltenden Regens großes Wasser eingetreten und die Communication gehemmt ist. Man bezahlte weißen Weizen 96 a 108 sgr., gelben Weizen 96 a 108 sgr., Roggen 80 a 87 sgr., Gerste 60 a 68 sgr., Hafer 33 a 47 sgr. Oelsaaten waren heute regere Kauflust. Man bewilligte für Rapps 89 a 91 a 93 a 96 sgr., für Winter-Rübsen 88 a 90 a 92 a 94 sgr., für Sommer-Rübsen 76 a 80 sgr. Von weißem Kleesaamen war nichts am Markt. Man bezahlte für alte 10 a 12 thlr. Spiritus ist heute ein wenig fester, für loco 13⅞ thlr. G., pr. August 13⅞ thlr. zu bedingen, pr. September 13 thlr. G., pr. October 11⅞ thlr. G., pr. October, pr. November und December —. Rüböl loco fortwährend sehr knapp, 14 thlr. G., pr. August 13⅞ thlr. bez. u. G., pr. September 13½ thlr. B., 13½ thlr G., pr. October — December 13½ thlr. B, 13½ thlr. G., spätere Termine 13½ fest gehalten, 13½ thlr. zu machen. Von Zink wurden am Sonnabend 500 Ctr. loco zu 6 thlr. 12 sgr. begeben, seitdem wird vergebens dieser Preis geboten, es fehlt gänzlich an Offerten.

Magdeburg, 21. August. Weizen 78 a — thlr., Roggen 51½ a 55 thlr., Gerste 35 a — thlr., Hafer 26 a 27 thlr. Weizen 75 a 86 thlr, Roggen 50 a 60 thlr., Gerste 33 a 40 thlr., Hafer 28 a 34 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 42½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 21. August. Weizen flau und geschäftslos. Roggen pro Frühjahr Ostsee 75 angeboten. Oel matter, loco 25½, pr. October 24⅞, pr. Mai 23⅞ mehr B. Kaffee Inhaber halten fest auf letzte Preise. Käufer zurückhaltend.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. August Abds. 9 U.	28 Zoll 2/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 22. August Morg. 7 U.	28 Zoll 2/10 Linien	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 18 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.